



Smartphone Ratgeber für Senioren

Tipps für Einsteiger und Fortgeschrittene

Inhalt

Einleitung 3

KAPITEL 1

Welches Smartphone ist für Senioren das Richtige? 5

- 1.1 Smartphones für Neulinge 5
- 1.2 Smartphones für Pragmatiker 10
- 1.3 Smartphones für Kenner 13

KAPITEL 2

Welche Funktionen sind für ältere Menschen sinnvoll? 18

- 2.1 Hilfreiche technische Funktionen 18
- 2.2 Praktische Apps für den Alltag 22
- 2.3 Praktisches Zubehör für Ihr Smartphone 27

KAPITEL 3

Wie finde ich den passenden Tarif? 32

- 3.1 Vertrag oder Prepaid? 33
- 3.2 Worauf achten bei der Tarifwahl? 36
- 3.3 Wie funktioniert die Tarifbuchung? 48

KAPITEL 4

Die ersten Schritte mit Ihrem Smartphone 52

- 4.1 So machen Sie Ihr Smartphone startbereit 52
- 4.2 So nehmen Sie Ihr Android-Smartphone in Betrieb 57
- 4.3 So nehmen Sie Ihr iPhone in Betrieb 65
- 4.4 So nehmen Sie Ihr Windows Phone in Betrieb 73

Glossar 80

Einleitung



Smartphones sind nur etwas für Jugendliche? Weit gefehlt! Gerade die ältere Generation profitiert von der vielseitigen mobilen Technik – wenn sie weiß, wie man sie richtig einsetzt.

Für Jugendliche und junge Erwachsene ist der Umgang mit dem Handy heute eine Selbstverständlichkeit. Neun von zehn Teenagern haben inzwischen ein eigenes Handy. Doch auch ältere Menschen freunden sich mehr und mehr mit der neuen Technik an: Im Jahr 2014 stieg nach Angaben des Digitalverbands Bitkom der Anteil der Smartphone-Nutzer in der Altersklasse über 65 von 7 auf 17 Prozent – und dürfte inzwischen noch höher liegen.

Dafür gibt es gute Gründe, denn ein Smartphone ist heute deutlich mehr als nur ein Gerät zum Telefonieren. Sie können damit Kurznachrichten und E-Mails schreiben, Fotos und Videos aufnehmen, im Internet surfen, sich mit Spielen beschäftigen oder an fremden Orten navigieren lassen. Kalender, Wecker und Erinnerungsfunktionen sind praktische Helfer im Alltag, etwa um an die Einnahme von Medikamenten zu denken. Zusätzlich gibt es **Apps**, also kleine Smartphone-Programme, für so gut wie jede Lebenslage. Ob Sie eine Überweisung tätigen möchten oder abfragen wollen, wann der nächste Bus fährt – das geht alles unterwegs mit dem Handy. Ein schöner Nebeneffekt: Wie eine aktuelle Studie zeigt, profitieren ältere Menschen auch geistig von der Smartphone-Nutzung. Senioren, die regelmäßig ein Smartphone bedienen, sind im Durchschnitt mental deutlich fitter als solche, die die neue Technik ablehnen. Grund dafür sind die zahlreichen neuen Reize und kleinen Herausforderungen durch die neue Technik.

Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt: Das modernste Smartphone wird Ihnen keine Freude bereiten, wenn es schwierig zu bedienen ist oder Sie die kleinen Symbole auf dem Bildschirm kaum erkennen können. Zudem kann jedes Mobiltelefon zur Kostenfalle werden, wenn Sie den falschen Tarif wählen. Dieser Ratgeber hilft Ihnen dabei, das ideale Gerät und einen maßgeschneiderten Tarif für Ihre Bedürfnisse zu finden. Erfahren Sie alles Wichtige im Umgang mit den kleinen Alleskönnern. Denn Smartphones begeistern Menschen jeden Alters – versprochen!

Damit Sie sich in dem Ratgeber besser zurechtfinden können, haben wir unsere Tipps für die jeweiligen Bedürfnisgruppen nach Farben sortiert. Mithilfe des kleinen Farbleitsystems können Sie passende Tarife und Smartphones schon auf den ersten Blick erkennen. Und schnell zu navigieren, haben wir unser E-Book mit Lesezeichen und Querverweisen versehen.

 **Tipps für Neulinge**

Querverweis

Verweise innerhalb des E-Books

 **Tipps für Pragmatiker**

 **Webseite**

Verlinkungen auf externe Webseiten

 **Tipps für Kenner**

Welches Smartphone ist für Senioren das Richtige?



Bei den zahlreichen Angeboten auf dem Handy-Markt kann es schwierig sein, das optimale Gerät zu finden. Der erste Schritt zu Ihrem neuen Smartphone ist, dass Sie sich überlegen, welche Funktionen Sie von Ihrem Mobiltelefon erwarten: Möchten Sie nur unterwegs erreichbar sein oder auch fotografieren, im Internet surfen und neue **Apps** ausprobieren? Die gute Nachricht ist: Für jeden Anspruch gibt es auch genau das passende Handy.

1.1

Smartphones für Neulinge

Aktuelle **High-End-Smartphones** bieten eine riesige Bandbreite an Funktionen und Spielereien, die zwar ausgesprochen spannend sind, aber auch

einer gewissen Einarbeitung bedürfen. Für Smartphone-Neulinge kann das eher überfordernd als bereichernd sein. Wenn Sie sich für **Apps** und Internet nicht besonders interessieren und Ihre Fotos lieber mit einer Kamera als mit dem Handy machen, ist ein eher simples Mobiltelefon die richtige Wahl für Sie. Dies gilt auch, wenn Sie eine ausgeprägte Sehbehinderung oder Schwierigkeiten mit der Feinmotorik haben: Ein Handy mit fühlbaren Tasten oder stark reduziertem Menü lässt sich deutlich leichter bedienen als die meisten aktuellen Smartphones, die über Berührungen auf dem Bildschirm bedient werden („**Touchscreen**“).

Es gibt eine Reihe von Seniorenhandys, die speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind – sowohl mit als auch ohne Touchscreen. Zu den zentralen Funktionen zählen eine Notruf-Taste und eine einfache Bedienung des Menüs. Durch starke Farbkontraste und eine automatisch groß eingestellte Schrift sind Texte auf dem Display der Seniorenhandys leichter lesbar. Zusätzliche Dienste, die Sie nicht brauchen, fallen weg. Funktionen wie Wecker oder SMS sind jedoch bei fast allen Smartphones für Senioren vorhanden. Die Preise dieser Handys variieren, sind meist aber im unteren Preissegment angesiedelt: Die Anschaffungskosten bewegen sich je nach technischer Ausstattung des Handys zwischen 40 und 280 Euro. Viele Seniorenhandys sind bereits für unter 100 Euro erhältlich.

Kurzprofil: Der Neuling

- ✓ hat bislang wenig Erfahrung mit Mobiltelefonen
- ✓ hat mitunter Einschränkungen beim Sehen, Hören oder mit der Feinmotorik
- ✓ braucht sein Handy vor allem für Notfälle und um erreichbar zu sein

Doro Liberto 810

Das Doro Liberto 810 ist ein guter Kompromiss zwischen Seniorenhandy und vollwertigem Smartphone. Es verfügt über ein 4 Zoll großes **Touchscreen-Display** und zusätzlich am unteren Rand über drei Tasten zum Navigieren – „Menü“, „Home“ und „Zurück“. Auf dem Display gibt es Schnellzugriffe mit großen Symbolen – hier lassen sich auch Ihre wichtigsten Kontakte ablegen. Sie können mit dem Doro Liberto 810 nicht nur telefonieren, sondern auch im Internet surfen, E-Mails schreiben und **Apps** herunterladen. Die 5-Mega-pixel-Kamera ist mit Blitz ausgestattet und ermöglicht es, schnell und einfach Schnappschüsse zu machen.

Gleichzeitig lässt sich das Smartphone dank großer Symbole und einfacher Menüführung leicht bedienen. Das Doro-**Betriebssystem** ist eine speziell für Senioren angepasste Modifikation von Android. Der klare und laute Klang kommt Personen mit Hörschwäche entgegen, während das helle und große Farbdisplay und die leicht einstellbare Schriftgröße auch mit Sehschwäche



Doro Liberto 810

Das Doro Liberto 810 ist aktuell für rund 135 Euro erhältlich (Stand aller Informationen: Nov. 2015). Mit einem 4,5-Zoll-Display etwas größer und besser ausgestattet ist das Doro Liberto 820 für rund 250 Euro.

eine einfache Bedienung erlauben. Zudem ist eine Notruftaste vorhanden. Der Nachteil: Der **Touchscreen** ist oft mit Wischbewegungen zu bedienen und die Tastatur erfordert eine gewisse Feinmotorik. Wenn Sie hier eingeschränkt sind, z.B. durch Rheuma oder Arthrose in den Fingergelenken, sollten Sie die Bedienung des Handys vor dem Kauf lieber einmal ausprobieren. Den internen Speicher können und sollten Sie mit einer **MicroSD-Karte** aufstocken, sonst gerät er schnell an seine Grenzen.

Insider-Tipp

Der Touchscreen des Doro-Handys reagiert im Vergleich zu anderen Smartphones etwas verzögert auf Berührungen. Das bedeutet nicht, dass Sie fester drücken müssen. Halten Sie den Finger nur ein klein wenig länger auf der Fläche.



emporia ESSENCEplus

Das emporia ESSENCEplus wirkt auf den ersten Blick wie ein elegantes schnurloses Telefon. Darin spiegeln sich bereits seine Hauptfunktionen wider: Telefonieren und SMS schreiben. Das Display ist relativ klein, durch kontrastreiche Farben und verstellbare Schriftgrößen lässt sich jedoch alles gut erkennen.

Im Gegensatz zu den anderen vorgestellten Handys verfügt das emporia ESSENCEplus über eine Tastatur mit extragroßen, fühlbaren und beleuchteten Tasten. Sie können auch eine Sprachansage aktivieren, die jeden Tastendruck und jede Einstellung noch einmal akustisch bestätigt. So kommen auch Menschen mit stärkeren Sehbehinderungen gut damit zurecht. Im Internet surfen und Apps herunterladen können Sie mit diesem Handy allerdings nicht. Auch hat es keine **GPS-Funktion**, sodass Sie es im Gegensatz zu einem voll ausgestatteten Smartphone nicht als Navigationsgerät nutzen können.

Besonders ausgeklügelt ist dafür die Notruf-Funktion: Hier können Sie bis zu fünf Nummern festlegen, die im Notfall der Reihenfolge nach angerufen werden. Über einen längeren Tastendruck auf der Rückseite des Handys aktivieren Sie die Notruf-Funktion. Geht unter der ersten Nummer niemand ans Telefon, ruft das Handy die nächste an und schickt auf Wunsch zusätzlich eine Notfall-SMS. Sobald jemand abhebt, schaltet sich die Freisprech-Funktion ein, sodass Sie sich einfach verständigen können.



emporia ESSENCEplus

Mit einem Preis von rund 50 Euro ist das emporia ESSENCEplus eines der günstigsten Geräte. emporia bietet aber auch „richtige“ Smartphones für Senioren an, z.B. das emporia SMART mit 4,5-Zoll-Display und 8-Megapixel-Kamera. Dieses kostet allerdings rund 270 Euro.

Insider-Tipp

Besonders praktisch am emporia ESSENCEplus: Sie können den Akku wie bei einem schnurlosen Telefon in einer Ladestation wieder aufladen. So sparen Sie sich den Umgang mit einem kleinteiligen Ladekabel.



Smartphones für Pragmatiker

Sie sind auf der Suche nach einem voll ausgestatteten Smartphone, das Ihnen auch mal den Weg zum nächsten Briefkasten weisen kann; gleichzeitig müssen es für Sie nicht unbedingt das brillianteste Display und der leistungsstärkste Prozessor sein? Dann gehören Sie zur Gruppe der Pragmatiker. Als solcher möchten Sie bei Bedarf auch praktische Apps und das mobile Internet nutzen, gehen ansonsten aber lieber „Offline-Beschäftigungen“ nach. Der Vorteil: Wenn Sie auf einige Zusatzfunktionen verzichten, können Sie beim Kaufpreis deutlich sparen. Auch im niedrigeren Preissegment gibt es inzwischen Handys, die deutlich mehr können als nur telefonieren und Textnachrichten verschicken.

Kurzprofil: Der Pragmatiker

- ✓ sieht ein Handy als Gebrauchsgegenstand, weniger als Unterhaltung
- ✓ nutzt das mobile Internet dann, wenn er es wirklich braucht
- ✓ legt Wert auf ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis

Motorola Moto E (2015)

Das Motorola Moto E ist für ein Smartphone seiner Preisklasse sehr gut ausgestattet. Es verfügt über ein 4,5 Zoll großes Display und liegt gut in der Hand. Die Bildschirmauflösung ist gut (960 x 540 Pixel), aber nicht so brillant wie bei High-End-Modellen mit HD-Qualität („High Definition“ = besonders hohe Auflösung). Das Arbeitstempo reicht für die normale Nutzung absolut aus und beim Telefonieren punktet das Moto E mit einer glasklaren Akustik. Falls Sie Ihr Handy auch gerne als Kamera nutzen, gibt es allerdings bessere

Modelle: Das Moto E verfügt über keine Frontkamera (d.h. Sie können keine Aufnahmen von sich selbst machen), hat keinen Blitz, keinen Autofokus und die Auflösung ist eher unterdurchschnittlich. Durch die nicht überfrachtete Benutzeroberfläche ist das Smartphone gut zu bedienen. Eine erleichterte Navigation für Sehbehinderte ermöglicht bei dem Betriebssystem Android die Funktion „Talk Back“: Sie erklärt zum Beispiel, wo Sie sich in der Navigation gerade befinden.



Motorola Moto E

Für rund 130 Euro erhalten Sie ein Smartphone mit einem soliden Preis-Leistungs-Verhältnis. Ein etwas leistungsstärkeres und besser ausgestattetes Modell ist das Moto G (2015). Dieses können Sie momentan für etwa 180 Euro erwerben.

Insider-Tipp

Das Moto E verfügt zwar nicht über eine klassische Notruf-Taste, aber über die App „Motorola Alert“, mit der wichtige Kontaktpersonen im Notfall schnell benachrichtigt werden können.



Honor 3C

Ein weiteres preisgünstiges und leistungsstarkes Modell ist das Honor 3C. Das Smartphone verfügt über ein 5-Zoll-Display, im Gegensatz zum Moto E sogar in HD-Qualität. Leistung und Größe des Arbeitsspeichers sind für die Preiskategorie im Vergleich zu anderen Handymodellen mit 2 GB sehr gut.



Mit der hochauflösenden 8-Megapixel-Kamera lassen sich durchaus gute Fotos aufnehmen und auch die Gesprächsqualität ist in Ordnung. Die Benutzeroberfläche lässt sich grundsätzlich komfortabel bedienen, kann für Smartphone-Einsteiger aber im ersten Moment verwirrend sein.

Honor 3C

Das Honor 3C erhalten Sie aktuell für rund 140 Euro. Noch etwas größer und besser ausgestattet ist das Honor 4X, das momentan für knapp 200 Euro erhältlich ist.

Insider-Tipp

Eine Besonderheit ist, dass das Honor 3C über zwei Steckplätze für SIM-Karten verfügt. Das kann zum Beispiel nützlich sein, wenn Sie häufig in einem bestimmten anderen Land Urlaub machen; dann können Sie einfach zusätzlich eine ausländische SIM-Karte einstecken.



Smartphones für Kenner

Für geübte Handy-Nutzer, die sich ein Smartphone mit aktueller Technik wünschen, ist ein sogenanntes High-End-Modell die richtige Wahl. Diese Geräte zählen aus technischer Sicht zu den besten auf dem Markt – das heißt, sie haben zum Beispiel eine besonders hohe Rechenleistung, ein brillantes Display und eine Kamera, die hochwertige Bilder macht. Dafür sind diese Smartphones auch im oberen Preissegment angesiedelt. Zudem lassen sie sich in der Regel nur mit einem sensiblen **Touchscreen** bedienen. Wer größere Einschränkungen beim Sehen oder bei der Feinmotorik hat, wird aus diesem Grund mit einem High-End-Modell nicht unbedingt glücklich. Dennoch bieten die meisten Geräte die Möglichkeit, den Schriftgrad und Benutzeroberfläche optisch zu vergrößern; Funktionen wie eine Vorlesefunktion und ein **Bildstabilisator** für die Kamera gehören zur Standardausstattung. Machen Sie sich von Anfang an klar, was Sie sich von Ihrem Smartphone wünschen und welche Einschränkungen Sie möglicherweise bei der Bedienung haben. Wenn diese Bedingungen stimmen, kann ein solches Flaggschiff für Sie genau das richtige sein.

Kurzprofil: Der Kenner

- ✓ legt Wert auf eine Ausstattung nach dem neuesten technischen Stand
- ✓ nutzt viele Funktionen und surft mobil im Internet
- ✓ ist bereit, relativ viel Geld zu investieren

Samsung Galaxy S6 Edge

Zu den Smartphones, die aktuell in aller Munde sind, zählt das Galaxy S6 Edge. Dieses Handy überzeugt durch sein schnelles Arbeitstempo und seine gute Materialverarbeitung. Beim Telefonieren ist der Klang laut und klar und auch die eingebaute Freisprecheinrichtung funktioniert solide. Die lange Akkulaufzeit sowie die außerordentlich gute Kamera mit Bildstabilisator sind weitere Vorteile des S6 Edge. Das Besondere an dem 5,1 Zoll großen Display sind nicht nur brillante Farben und eine sehr gute Auflösung, sondern auch eine ungewöhnliche Wölbung an den Rändern. Sehbehinderte können sich – wie bei allen neueren Android-Geräten – mit der „Talk Back“-Funktion durch das Menü navigieren lassen. Insgesamt ist das Galaxy S6 Edge recht intuitiv bedienbar, erfordert dabei im Umgang mit der Touch-Oberfläche aber auch entsprechendes Fingerspitzengefühl. Ein oft beklagter Nachteil ist zudem, dass sich der interne Speicher bei diesem Smartphone nicht durch eine Speicherkarte erweitern lässt – es hat keinen [MicroSD-Kartensteckplatz](#). Das ist aber nur relevant, wenn Sie sehr viele Fotos, Videos oder [Apps](#) auf Ihrem Smartphone speichern möchten.

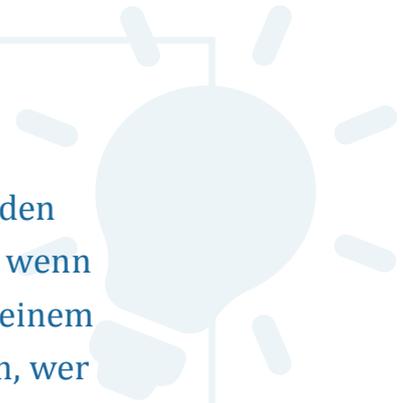


Samsung Galaxy S6 Edge

Der aktuelle Preis liegt bei dem Modell mit 32 GB Speicher bei rund 600 Euro. Wer auf den gewölbten Rand verzichten kann, sollte sich das ähnlich gut ausgestattete Galaxy S6 ansehen – dieses bekommen Sie aktuell neu für 460 Euro.

Insider-Tipp

Eine schöne Besonderheit beim S6 Edge: Sie können den gewölbten Display-Rand so programmieren, dass er, wenn das Handy mit dem Bildschirm nach unten liegt, bei einem Anruf in verschiedenen Farben leuchtet – je nachdem, wer gerade anruft.



iPhone 6s Plus

Ein weiteres aktuell sehr beliebtes Smartphone ist das neueste Modell der Firma Apple: das iPhone 6s Plus. Mit 5,5 Zoll hat es ein besonders großes und kontrastreiches Display, auf dem sich Videos, Bilder und die Inhalte von Webseiten gut ansehen lassen; auch recht stark vergrößert passt noch alles auf den Bildschirm.

Für Menschen mit ausgeprägter Sehbehinderung gibt es im **Betriebssystem** Apple iOS die Bedienhilfe **VoiceOver**, die den Bildschirminhalt akustisch beschreibt, sowie eine sehr gute Vorlesefunktion. Für ein **High-End-Smartphone** ist das iPhone 6s Plus durch die aufgeräumte Benutzeroberfläche sehr intuitiv zu bedienen. Insbesondere wenn Sie schon im Umgang mit einem iPad geübt sind, sollte Ihnen die Handhabung eines iPhones kaum Probleme bereiten.

Die Technologie des iPhone 6s Plus befindet sich auf dem höchsten Niveau und bietet viele Zusatzfunktionen, wie zum Beispiel eine exzellente integrierte Kamera mit optischer Bildstabilisierungstechnologie. Es ist in den Farben spacegrau, silber, gold und roségold erhältlich. Das große Format ist allerdings nicht jedermanns Sache – für die Hosentasche eignet sich das 6s Plus nicht unbedingt.



iPhone 6s Plus

Das Modell mit 16 GB Speicherplatz kostet aktuell rund 850 Euro. Wer ein kleineres Handy bevorzugt, kann auch das technisch fast gleich ausgestattete iPhone 6s wählen; der Preis liegt derzeit bei rund 740 Euro.

Insider-Tipp

Wenn Ihre Freunde oder Familie auch ein iPhone besitzen, können Sie mit ihnen schnell und unkompliziert per Video telefonieren („FaceTime“). Mit anderen Smartphones funktioniert dies auch, dazu müssen Sie allerdings eine spezielle App herunterladen (z.B. Skype).



	Doro Liberto 810	emporia ESSENCE-plus	Motorola Moto E	Honor 3C	Samsung Galaxy S6 Edge	iPhone 6s Plus
Betriebs-system	Android 4.1	eigenes	Android 5.0	Android 4.2	Android 5.0	Apple iOS
Notruf-taste	✓	✓	(✓)	-	(✓)	-
Vorlese-funktion	-	-	(✓)	(✓)	(✓)	✓
GPS	✓	-	✓	✓	✓	✓
Sturz-erkennung	-	-	-	-	-	-
Hörgeräte-kompatibel	(✓)	✓	✓	(✓)	(✓)	✓

✓ vorhanden (✓) eingeschränkt vorhanden, ggf. Beratung anfordern - nicht vorhanden



Welche Funktionen sind für ältere Menschen sinnvoll?



Egal, ob Sie noch nach dem passenden Smartphone suchen oder sich bereits für ein Gerät entschieden haben: In jedem Fall ist es sinnvoll, sich über hilfreiche Funktionen und nützliche Ausstattung zu informieren, damit Sie Ihr Smartphone bestmöglich an Ihre Bedürfnisse anpassen können.

2.1

Hilfreiche technische Funktionen

Manche Smartphone-Funktionen, wie etwa eine leicht aktivierbare Notruf-Taste, sind für ältere Menschen besonders sinnvoll. Dazu muss das Smartphone auch die passende technische Grundausstattung mitbringen, denn

diese Funktionen lassen sich nur eingeschränkt nachrüsten. Daher sollten Sie sich bereits vor dem Handykauf darüber klar werden, welche Ausstattung Ihr Smartphone auf jeden Fall mitbringen sollte.

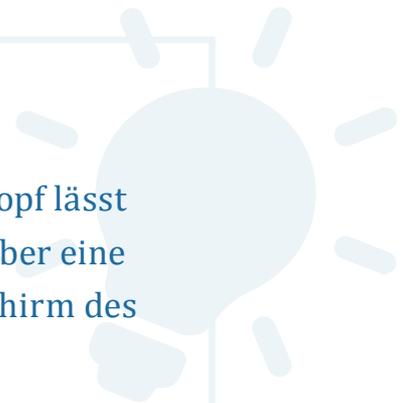
Notruf-Funktion

Ganz zentral zum Schutz Ihrer Sicherheit ist die Notruf-Funktion: In Notfallsituationen sollte Ihr Handy die Möglichkeit bieten, schnell und unkompliziert Ihre Angehörigen oder potenzielle Retter zu alarmieren. Typische Seniorenhandys sind daher mit einer Notruftaste ausgestattet, die in der Regel auf der Rückseite des Handys sitzt. Zum Auslösen müssen Sie die Taste meist entweder sehr lange drücken (3 Sekunden) oder gleichzeitig einen zweiten Knopf bedienen – dies soll verhindern, dass versehentlich ein Notruf abgesetzt wird. Manchmal liegt die Notfalltaste daher auch unter einer Schutzklappe, die Sie zuerst öffnen müssen.

Was bei einem Notruf passiert, ist unterschiedlich und bei vielen Handys individuell einstellbar: Entweder es wird eine SMS an eine oder mehrere festgelegte Nummern versandt oder direkt angerufen und die Freisprech-Funktion eingeschaltet. Manchmal passiert auch beides gleichzeitig. Hebt niemand nach einigen Minuten ab, rufen manche Handys automatisch die 112 an. Informieren Sie sich in jedem Fall vorher, ob und wie Sie mit dem Handy Ihrer Wahl einen Notruf absetzen können.

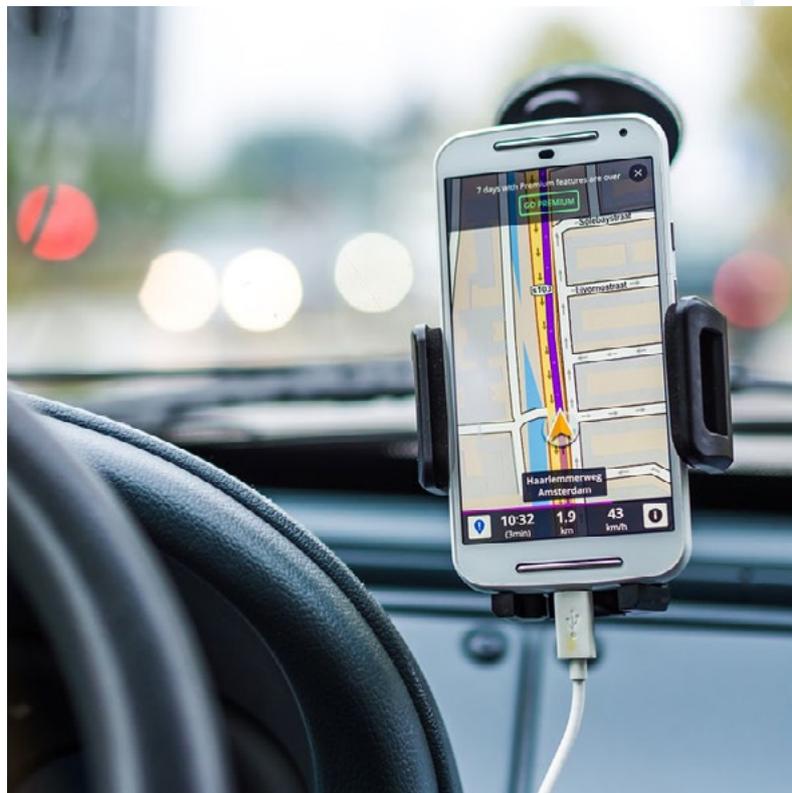
Insider-Tipp

Auch bei normalen Smartphones ohne separaten Knopf lässt sich meist eine ähnliche Funktion nachrüsten (z.B. über eine spezielle Notruf-App), die dann aber über den Bildschirm des Smartphones zu bedienen ist.



GPS-Ortung

Die **GPS-Ortung** ermöglicht es, genau zu verfolgen, an welchem Ort sich das Handy gerade befindet. Manche Handys schicken zum Beispiel bei einer Notfall-SMS automatisch die GPS-Koordinaten mit. Das ist nicht nur im Notfall entscheidend, sondern auch, wenn Sie sich einmal verirrt oder schlicht Ihr Handy verloren haben. Ein Angehöriger kann es dann ganz einfach orten und ihm wird auf einer virtuellen Karte der Standort des Handys angezeigt. Damit das im Notfall schnell und einfach klappt, sollten Sie diese Funktionen im Vorfeld zusammen entsprechend einrichten und testen.



Aber auch für den alltäglichen Gebrauch kann GPS nützlich sein, zum Beispiel, wenn Sie sich in einer fremden Stadt orientieren wollen. Ihr Smartphone zeigt dann auf einem virtuellen Stadtplan an, wo Sie sich gerade befinden, und kann Sie sogar zum Ziel Ihrer Wahl navigieren.

Sturzerkennung

Die Sturzerkennung ist ein weiterer Sicherheitsfaktor, der allerdings nur bei wenigen neuen Geräten eingebaut ist. Mithilfe eines Beschleunigungssensors kann das Handy einen Sturz feststellen und setzt automatisch einen Notruf ab. Auch voreingestellte Rufnummern können in einem solchen Fall angewählt werden. Allerdings sollten Sie sich vorher genau ansehen, wie Sie die aktivierte Notruf-Funktion wieder abschalten können – sonst kann es zum Fehlalarm kommen, wenn Ihnen zum Beispiel das Handy herunterfällt.

Insider-Tipp

Von den in Kapitel 1 vorgestellten Smartphones verfügt keines über eine automatische Sturzerkennung. Ein aktuell erhältliches Handy, das diese Funktion bietet, ist das emporia SAFETYplus.



Hörgeräte-Kompatibilität

Wenn Sie ein analoges Hörgerät tragen, kann es passieren, dass es beim Telefonieren zu Rückkoppelungen und Nebengeräuschen kommt. Die genaue Information, inwiefern ein Handy mit bestimmten Hörgeräten kompatibel ist, versteckt sich in der Regel hinter der Angabe HAC (engl. Hearing Aid Compatibility = Hörgeräte-Kompatibilität). Dabei wird unterschieden in:

- das M-Rating für die Kompatibilität mit Hörgeräten ohne Induktionsspule sowie
- das T-Rating für die Kompatibilität mit Hörgeräten mit Induktionsspule.

Nach dem zugehörigen Prüfverfahren (FCC) erhalten die Mobiltelefone dann Bezeichnungen wie M3, M4, M3/T3 oder M4/T4. Handys mit der Auszeichnung M4/T4 sind am besten kompatibel mit beiden Hörgeräte-Typen.



Wenn Sie ein digitales Hörgerät tragen, müssen Sie sich darüber allerdings keine Gedanken machen – in der Regel gibt es hier keine Kompatibilitätsprobleme. Sollten Sie sich unsicher sein, welche Art von Hörgerät Sie tragen

und welches Mobiltelefon dazu passt, lassen Sie sich am besten von Ihrem Hörgeräte-Akustiker dazu beraten.

Wenn Sie ein geschädigtes Gehör haben, sollten Sie zudem darauf achten, dass der Klingelton sich ausreichend laut einstellen lässt. Bei Seniorenhandys lassen sich oft auch Vibrations- und Leuchtfunktionen bei Anruf aktivieren.

2.2

Praktische Apps für den Alltag

Apps sind kleine Programme für Ihr Smartphone, die die verschiedensten Funktionen haben: Sie können damit kommunizieren, navigieren, spielen, Online-Nachrichten lesen und vieles mehr. Je nach Smartphone sind einige Apps schon von Anfang an installiert und es gibt unzählige, die Sie selbst auf Ihr Handy laden können. Das funktioniert je nach Betriebssystem über den App Store (iOS), den Google Play Store (Android) oder den Windows Phone Store (Windows Phones). Diese „App-Läden“ können Sie über das entsprechende Symbol auf Ihrem Smartphone betreten, um dort nach Apps zu stöbern oder gezielt zu suchen (s. Kap. 4). Nicht jede App ist für jedes Betriebssystem verfügbar; es gibt jedoch eine Reihe von praktischen Apps, die Sie auf jeden Fall kennen sollten.



Abb.: biglauncher.com

BIG Launcher

Der BIG Launcher ist eine App speziell für Android-Handys, die auf der Benutzeroberfläche gründlich aufräumt. Anstelle von kleinteiligen Icons sind hier große, leicht erkennbare Symbole in Kachel-optik auf dem Startbildschirm angeordnet. Auch Ziffernblatt und Schriftgröße sind groß und einfach zu lesen. Die Menüführung lässt sich durch den BIG Launcher auf das Wesentliche reduzieren. Besonders praktisch: In der App ist eine individualisierbare Notruf-Funktion enthalten.

Im Unterschied zu einem separaten Notrufknopf müssen Sie diese jedoch mit Fingertipp auf das SOS-Icon aktivieren. So kann auch ein High-End-Gerät mit dieser App zu einem leicht bedienbaren Smartphone für Senioren werden. Das hat allerdings seinen Preis: Mit 10 Euro ist der BIG Launcher eine verhältnismäßig teure App.

WhatsApp



Während Kurznachrichten von Handy zu Handy ursprünglich per SMS verschickt wurden, erledigen viele Smartphone-Nutzer das heute via WhatsApp.

Einmal installiert, lassen sich mit dem [Messenger](#)-Programm kostenlos Textnachrichten und sogar Bilder sowie kurze Videos hin- und herschicken. Es sind auch Gruppengespräche möglich, zum Beispiel, wenn Sie eine Verabredung mit mehreren Personen arrangieren möchten. Diese müssen dann allerdings auch mit Smartphone und WhatsApp ausgestattet sein. Die App gibt es für alle gängigen Betriebssysteme. Sie ist im ersten Jahr gratis und kostet danach 0,89 Euro im Jahr.

Skype



Skype ist optimal, wenn Sie Freunde und Verwandte regelmäßig sehen wollen, die weit entfernt wohnen oder auf Reisen sind. Mit Skype können Sie Ihr Gegenüber beim Telefonieren per Video-Übertragung sehen – und umgekehrt.

Auch Gruppengespräche sind möglich. Ergänzend können Sie über die App zudem Textnachrichten verschicken. Voraussetzung ist nur, dass sowohl Sie als auch Ihr Gesprächspartner Skype installiert haben. Auch auf dem Computer lässt sich das Programm ebenso installieren, sodass auch Gespräche von PC zu Smartphone und umgekehrt möglich sind. Skype ist kostenlos für Android, iOS und Windows Phone erhältlich.



Abb.: skype.com

Alternative Apps zur Video-Telefonie

Es gibt allerdings auch einige alternative Programme zur **Video-Telefonie**. Die gängigsten sind:



- FaceTime, ein spezielles iOS-Programm, das auf dem iPhone und iPad vorinstalliert ist und sich auch auf Apple-Computern (Macs) einrichten lässt. Es eignet sich perfekt für Video-Telefonate zwischen zwei Apple-Geräten.



- Google Hangouts ist dagegen bereits auf vielen neueren Android-Geräten vorinstalliert. Die Funktionen sind ähnlich aufgestellt wie bei Skype. Google Hangouts können Sie auch über ein spezielles Plug-in mit dem Browser am PC nutzen oder im iOS App Store herunterladen.

Nahverkehr

Wenn Sie häufig mit Bus und Bahn unterwegs sind, können spezielle Apps zu den öffentlichen Nahverkehrsmitteln ausgesprochen praktisch sein, zum Beispiel:



- der DB Navigator, über den Sie aktuelle Abfahrtszeiten und zahlreiche weitere Reiseinformationen der Deutschen Bahn abrufen können



- die App HandyTicket, mit der Sie über das Smartphone Fahrkarten für Zug, Bus und Straßenbahn kaufen können



- die App Haltestelle, die simpel und übersichtlich gehalten ist: Sie zeigt Nahverkehrshaltestellen in der Nähe an und dazu, welche Linien demnächst abfahren



- Apps der regionalen Verkehrsverbände, zum Beispiel der BVG in Berlin oder des VRS im Raum Köln-Bonn

Lupe



Eine ganz simple und sehr praktische App ist die Lupe: Sie nutzt die Kamera des Smartphones und stellt den aufgenommenen Bereich stark vergrößert dar. So müssen Sie sich über die klein gedruckte Zutatenliste bei Nahrungsmitteln keine Gedanken mehr machen. Es gibt eine ganze Reihe kostenloser Apps mit Lupenfunktion, zum Beispiel „Lupe & Mikroskop“ für Android oder „Lupe – Lite“ für iOS.

To-do-Listen

Damit Sie nichts vergessen, was zu erledigen ist, können Sie sich auf Ihrem Smartphone sogenannte To-do-Listen anlegen. Dabei handelt es sich um Listen mit Aufgaben, die in einem bestimmten Zeitrahmen zu erfüllen sind. Hier können Sie alle Pflichten des Tages oder der Woche festlegen, priorisieren und – wenn sie erledigt sind – abhaken. Eine funktionsstarke App ist zum Beispiel „Wunderlist“. Mit dieser können Sie auch große Aufgaben in kleine Teilschritte zerlegen oder Ihren Einträgen Fotos hinzufügen.



Die Wunderlist gibt es für alle verbreiteten Betriebssysteme in einer Grundversion als Gratis-App und für 4,49 Euro monatlich als Pro-Version; die kostenlose Version reicht für den Hausgebrauch allerdings vollkommen aus.

MediSafe Medication Erinnerung



Mit dem Alter steigt oft die Menge der gesundheitlichen Probleme und der einzunehmenden Medikamente.

Wenn einige Arzneimittel mehrmals täglich in unterschiedlichen Dosierungen, andere nur jeden zweiten Tag eingenommen werden sollen, verliert man schnell den Überblick. Eine nützliche Hilfestellung bietet hier die App „MediSafe Medication Erinnerung“. In diesem kleinen Programm können Sie

all Ihre Medikamente eintragen. Es erinnert Sie dann jeden Tag daran, welche Tabletten, Kapseln, Tropfen oder Injektionen morgens, mittags, abends und nachts an der Reihe sind. Sie können sich auch daran erinnern lassen, sich ein neues Rezept ausstellen zu lassen, wenn absehbar ist, dass ein Arzneimittel zur Neige geht. Die App ist kostenlos für iOS und Android erhältlich.

mySugr Diabetes Tagebuch



Das mySugr Diabetes Tagebuch ist eine nützliche und zugleich unterhaltsame App für Diabetiker. Das Notieren von Blutzuckerwerten, eingenommenen Mahlzeiten, Medikamenten und Stimmung geht hier blitzschnell und vor allem spielerisch:

Sie müssen Punkte sammeln und Ihr „Diabetes-Monster“ zähmen. Die App unterstützt Ihre Therapie, indem sie das im Alltag oft mühsame Messen, Notieren und Rechnen in eine lustige Herausforderung verwandelt. Zudem wandelt sie Ihre notierten Werte in übersichtliche Graphen um, die Sie ausdrucken oder per E-Mail an Ihren Arzt verschicken können. Das mySugr Diabetes Tagebuch ist gratis für Android und iOS erhältlich. Für eine werbefreie Pro-Version mit mehr Funktionen müssen Sie allerdings 2,99 Euro im Monat zahlen.

Toiletten Scout



Diese App ist besonders nützlich für alle, die gerne unterwegs sind und Ausflüge unternehmen, aber regelmäßig vor dem Problem stehen: Wo finde ich jetzt schnell eine Toilette?

Der Toiletten Scout ortet Sie via [GPS](#) und zeigt auf einer Umgebungskarte alle erreichbaren „stillen Örtchen“ mit einem entsprechenden Symbol an. Öffentliche Toiletten erscheinen mit einem grünen, Gaststätten mit einem blauen Symbol. Den Toiletten Scout gibt es für 0,99 Euro für Android und iOS.

Praktisches Zubehör für Ihr Smartphone

Neben der technischen Ausstattung und den passenden Apps können Sie Ihr Smartphone auch mit externem Zubehör aufwerten und schützen. Auch hier ist wichtig, dass Sie sich vorher genau über Ihre Bedürfnisse im Klaren werden: Ein Fahrraddynamo-Ladegerät ist eher eine technische Spielerei, ein passender Kopfhörer kann hingegen eine sehr sinnvolle Investition sein.

Bumper und Schutzhüllen

Wenn Sie Ihr Smartphone einmal versehentlich fallen lassen, kommt es schnell zu [Kratzern](#), beschädigten Kanten oder gar einem gesprungenen Bildschirm. Selbst der Transport in der Hand- oder Jackentasche kann sichtbare Spuren an Ihrem Handy hinterlassen. Daher ist es in jedem Fall sinnvoll, wenn Sie es schützen – zum Beispiel durch einen „Bumper“-Hülle (engl. Stoßstange, Puffer). Dies ist eine Art Rahmen, der die Kanten des Handys komplett ummantelt und Stürze deutlich abfedert. In der Regel sind Bumper aus Silikon oder anderen elastischen Kunststoffen gefertigt. Durch die griffige Oberfläche fällt das Smartphone auch nicht so leicht aus der Hand.

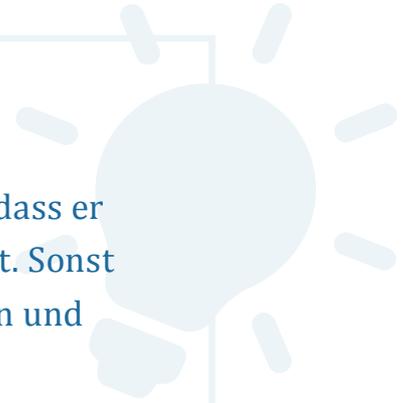


Abb.: Shutterstock.com / © AlexandrBognat

Wenn Sie Wert auf noch mehr Schutz legen oder es verspielter mögen, können Sie sich auch für eine andere Art der Schutzhülle entscheiden. Es gibt zum Beispiel Modelle, die das Handy wie ein Buchumschlag umgeben und an der Vorderseite mit einem Klappdeckel ausgestattet sind („Flip Case“).

Insider-Tipp

Achten Sie beim Kauf eines Bumpers immer darauf, dass er speziell für Ihr Smartphone-Modell zugeschnitten ist. Sonst kann es sein, dass der Schutzrahmen wichtige Tasten und Anschlüsse am Rand des Telefons verdeckt.



Display-Folien

Wenn Sie Ihr Smartphone oft in der Tasche herumtragen, kann zusätzlich zum Bumper eine spezielle Schutzfolie sinnvoll sein, die das Display vor Kratzern bewahrt. Einmal aufgeklebt sind diese Folien so gut wie unsichtbar und beeinträchtigen auch nicht die Bedienung des **Touchscreens**. Es gibt auch Display-Folien, die noch mehr können: Matte und anti-reflektierende Folien schützen zum Beispiel vor störenden Reflexionen durch Lichter und Sonneneinstrahlung. Wer es hingegen lieber glänzend mag, kann auf eine Spiegelfolie zurückgreifen, die besonders stark reflektiert.

Wichtig ist vor allem, dass Sie die Folien sehr vorsichtig und präzise anbringen oder sich von jemandem mit einer ruhigen Hand dabei helfen lassen. So sorgen Sie dafür, dass die Folie auch exakt auf dem Display sitzt und keine störenden Blasen wirft.

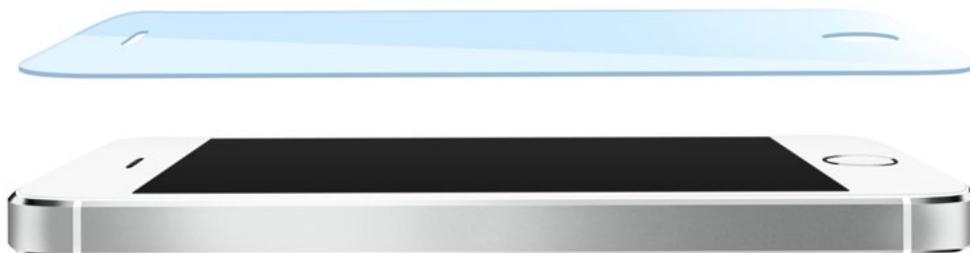


Abb.: Shutterstock.com / © AlexandrBognat

Kopfhörer

Alle modernen Smartphones verfügen über einen Kopfhörerausgang, über den Sie zum Beispiel Musik hören oder telefonieren können. Bei einigen Modellen werden sogar direkt simple Kopfhörer mitgeliefert – meist solche, die Sie sich in die Ohrmuschel stecken müssen („Earbuds“). Für viele ältere Menschen sind solche Modelle aber nur selten geeignet, da sie oft nicht gut in der Ohrmuschel sitzen und leicht herausfallen. Meist sind Muschelkopfhörer, die wie Ohrenschützer auf dem Kopf sitzen, die bessere Wahl. Bevor Sie ein solches Modell erwerben, sollten Sie es jedoch unbedingt einmal probetragen, um sicherzugehen, dass es zu Ihrer Kopf- und Ohrenform passt und Ihnen nicht zu schwer ist. Eine besonders komfortable Variante für ältere Menschen und Brillenträger sind sogenannte Kinnbügel-Kopfhörer. Diese können Sie auch über längere Zeiträume bequem tragen.



Earbuds



Muschelkopfhörer



Kinnbügel-Kopfhörer

Insider-Tipp

Wenn Sie die Kopfhörer auch zum Fernsehen verwenden möchten, greifen Sie am besten zu Funk- oder Bluetooth-Kopfhörern. Diese kommen ohne Kabel aus und können komfortabel in der ganzen Wohnung getragen werden. Es sind auch kabellose Kinnbügel-Kopfhörer erhältlich. Achten Sie beim Kauf jedoch immer darauf, dass Smartphone und Kopfhörer auch technisch kompatibel sind.

Smartwatches

Eine Smartwatch ist so etwas wie die Armbanduhr des 21. Jahrhunderts. Neben der Uhrzeit können sie noch zahlreiche weitere Informationen auf dem elektronischen Display darstellen, etwa Kurznachrichten, E-Mails oder Erinnerungen. Sie können damit auch telefonieren, wenn Ihr Handy einmal nicht zur Hand ist. Via **Bluetooth** lassen sich Daten zwischen Smartphone und Smartwatch übertragen. Besonders praktisch: Die kleinen Hightech-Uhren versorgen Sie nicht nur mit Informationen, sondern können diese auch sammeln und auswerten. So verfügen viele neue Modelle über Sensoren, mit denen Sie etwa Ihre Schritte zählen und Ihren Puls messen können.



Für Diabetiker, Epileptiker und Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen kann eine Smartwatch mit automatischer Sturzerkennung ein Lebensretter sein. Diese funktioniert über einen integrierten Beschleunigungssensor, mit dem aber nicht jedes Modell ausgestattet ist. Einige Smartwatches sollen in Zukunft sogar über einen kleinen Sensor unter der Haut den Blutzuckerspiegel dauerhaft in Echtzeit kontrollieren. Smartwatches mit dieser Funktion sind aber bislang nicht im normalen Handel erhältlich. Der Funktionsumfang der verschiedenen Smartwatches ist so breit gefächert wie die Preisspanne. Ebenso wie bei Smartphones gibt es hier High-End-Geräte wie die Apple Watch, die in der 42-mm-Ausführung rund 450 Euro kostet. Eine

LG G Watch W100 können Sie dagegen bereits für rund 90 Euro erwerben. Beachten Sie dabei allerdings: Nicht jede Smartwatch ist mit jedem Smartphone in vollem Umfang kompatibel. Oft funktioniert das Zusammenspiel nur zwischen zwei Geräten mit demselben **Betriebssystem** richtig gut. An vielen medizinischen Funktionen wird zudem noch gefeilt – eine Blutdruckmessung über die Smartwatch ist beispielsweise noch nicht möglich und auch die Pulsmessung ist zum Teil störanfällig. Lassen Sie sich deswegen vorher möglichst genau beraten, ob eine Smartwatch für Sie persönlich eine Hilfe sein kann und welche Modelle infrage kommen.

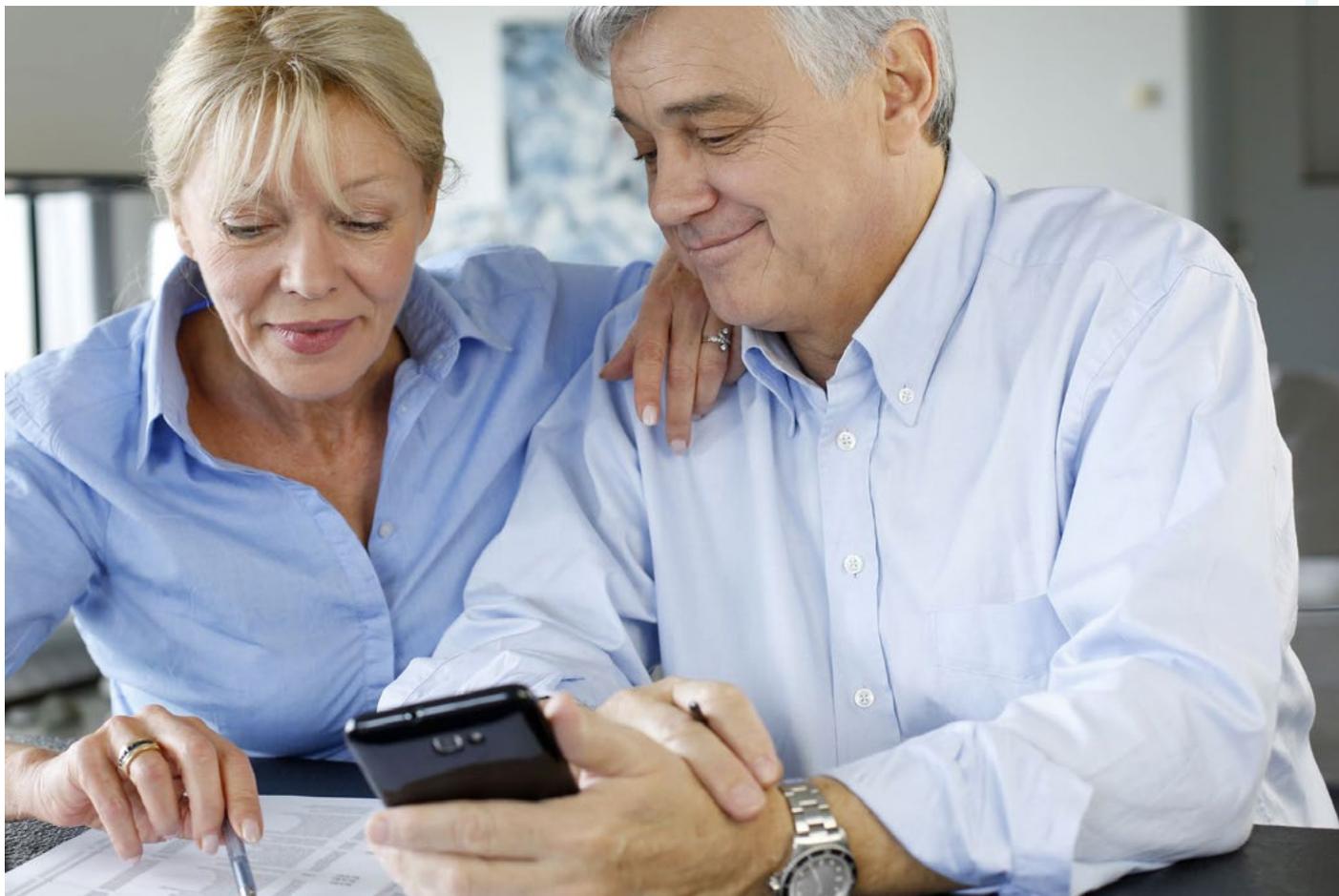
Bluetooth für Hörgeräte

Wenn Sie ein digitales Hörgerät mit **Bluetooth**-Technologie besitzen, können Sie damit viel mehr als nur die Umgebungsgeräusche wahrnehmen: Diese Hörgeräte lassen sich mit vielen modernen Multimedia-Geräten verbinden, zum Beispiel mit Ihrem Smartphone. Dann wird etwa die Stimme Ihres Gesprächspartners oder die gespeicherte Musik über das Hörgerät direkt in Ihr Ohr übertragen. Das klappt auch als Stereo-Klang auf beiden Ohren.

Voraussetzung dafür ist, dass sowohl Ihr Smartphone als auch das Hörgerät über eine Bluetooth-Schnittstelle verfügen. Zwischengeschaltet ist ein sogenannter Transponder, der die Signale von einem Gerät zum anderen überträgt. Der Transponder kann das Hörgerät zum Beispiel auch mit Ihrem Fernseher oder Ihrem Tablet verknüpfen. Diese Hörsysteme sind allerdings deutlich preisintensiver als herkömmliche Hörgeräte ohne digitale Funktionen.



Wie finde ich den passenden Tarif?



Wer sich ein Smartphone zulegen möchte, muss sich nicht nur über das Gerät selbst Gedanken machen, sondern auch über den Zugang zum mobilen Netz: Dieser ist zwingend nötig, damit Sie Ihr Smartphone richtig nutzen können. Damit hängt die Frage zusammen, wie und über welchen Anbieter das Telefonieren und die Internetnutzung abgerechnet werden sollen. Das wirft bei vielen Senioren auch Sorgen auf:

Welchen Tarif brauche ich eigentlich? Und kann dieser zur Kostenfalle werden? Wichtig ist, dass Sie sich im Vorfeld ausreichend über die angebotenen Tarife und deren Konditionen informieren – dann finden Sie mit Sicherheit eine maßgeschneiderte Lösung.

Vertrag oder Prepaid?

Grundsätzlich gibt es zwei Tarifmodelle, zwischen denen Sie wählen können:

- Prepaid-Tarife (engl. pre-paid = im Voraus bezahlt), bei denen Sie regelmäßig ein Guthaben auf Ihr Handy laden und dann verbrauchen
- Nutzungsverträge, bei denen der Mobilfunkanbieter jeden Monat eine bestimmte Summe abbucht – abhängig von Ihrem Verbrauch und den jeweiligen Konditionen

Beide Modelle haben Vor- und Nachteile und können für Sie unterm Strich die bessere Wahl sein. Dies hängt wiederum ganz davon ab, wie intensiv und zu welchem Zweck Sie Ihr Smartphone nutzen möchten.

Tarife für Neulinge und Wenig-Nutzer

Die meisten Smartphone-Neulinge tragen ihr Handy in erster Linie bei sich, um erreichbar zu sein; sie selbst tätigen Anrufe eher zu Hause mit ihrem Festnetz-Telefon. Mit dem Handy telefonieren sie nur dann, wenn sie unterwegs dringend etwas klären müssen. Das mobile Internet nutzen sie eher sporadisch – etwa für E-Mails – oder gar nicht.

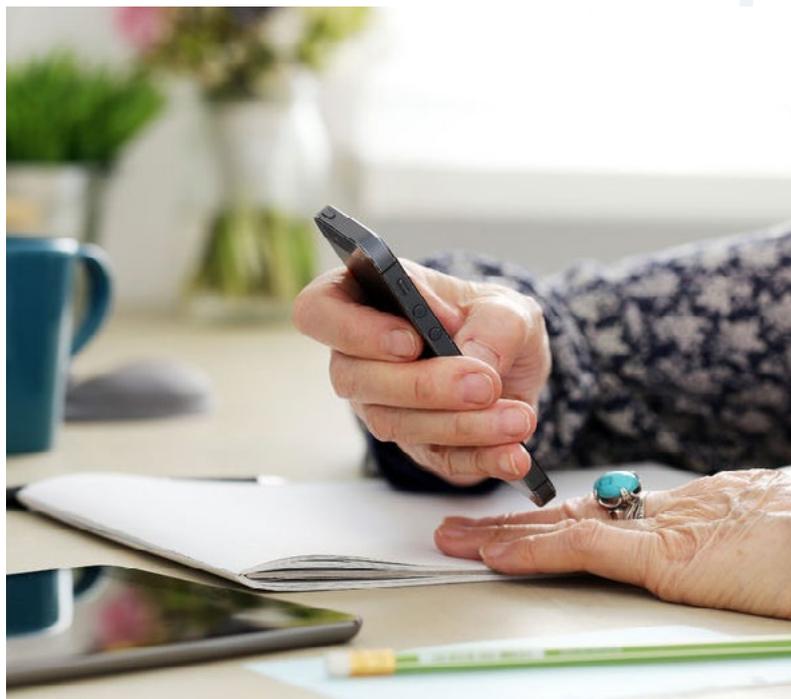
Wenn Sie zu dieser Gruppe gehören, kann ein Prepaid-Tarif für Sie genau das Richtige sein. Der Vorteil: Sie sparen sich eine monatliche Grundgebühr und zahlen nur genau so viel, wie Sie verbrauchen – nämlich sehr wenig. Der Anbieter rechnet von Ihrem aufgeladenen Guthaben jeweils einige Cent pro Anrufminute oder geschriebener SMS ab (je nach Anbieter rund 8–10 Cent).

Wenn Sie möchten, können Sie zusätzlich ein bestimmtes **Datenvolumen** für die Internetnutzung buchen. Selbst wenn Sie einmal vergessen aufzulegen, versehentlich einen sehr teuren Anruf tätigen oder ins Internet gehen, ist das Schlimmste, was Ihnen passieren kann, dass das vorhandene Guthaben aufgebraucht ist. Vor horrenden Handyrechnungen müssen Sie somit keine Angst haben.

Tarife für Pragmatiker

Die Gruppe der Pragmatiker nutzt ihr Handy zwar regelmäßig, aber vor allem zu praktischen Zwecken: Sie telefonieren damit und greifen auch auf nützliche **Apps** wie WhatsApp zurück, schlagen gelegentlich etwas im Internet nach oder lassen sich in einer fremden Stadt den Weg anzeigen.

Für Sie als pragmatisch denkender Nutzer kommen sowohl ein Prepaid-Tarif als auch ein Mobilfunkvertrag infrage. Es gibt inzwischen auch **↗ ausgesprochen günstige Verträge**, mit denen Sie in einem Paket für unter 10 Euro im Monat schon ein vollkommen ausreichendes Kontingent an Freiminuten, SMS und **Datenvolumen** bekommen. So sparen Sie sich das regelmäßige Nachladen eines Prepaid-Kontos. In **Kapitel 3.2** finden Sie ein Rechenbeispiel, ab wann sich ein Vertrag gegenüber einem Prepaid-Tarif für Sie auszahlt.



Der Nachteil: Die meisten Verträge haben eine Laufzeit von 24 Monaten. Zudem müssen Sie zum Ende der Laufzeit aktiv kündigen, um das Vertragsverhältnis zu beenden oder den Anbieter zu wechseln. Wenn Sie lieber ungebunden bleiben, kann ein Prepaid-Tarif die bessere Variante sein.

Eine mögliche Alternative sind sogenannte Postpaid-Tarife: Hier erhalten Sie am Ende des Monats eine Rechnung, die sich – ähnlich wie beim Prepaid-Tarif – nach verbrauchten Gesprächsminuten und versendeten SMS berechnet. Die Abrechnung des Online-Datenverbrauchs erfolgt je nach Anbieter unterschiedlich. Aus einem Postpaid-Tarif können Sie jeden Monat problemlos aussteigen. Allerdings sind die Kosten, anders als beim Prepaid-Tarif, nicht gedeckelt.

Tarife für Kenner und Viel-Nutzer

Wer gerne und viel Zeit mit dem Smartphone verbringt, damit telefoniert, surft und spielt, für den ist ein Prepaid-Vertrag eher unpraktisch. Sie müssten das Guthaben dann permanent wieder aufladen. Zudem sind die verbrauchsorientierten Prepaid- und Postpaid-Tarife unterm Strich gar nicht mehr so günstig, wenn Sie wirklich viel Gesprächszeit und **Datenvolumen** verbrauchen. Für Viel-Nutzer sind demnach Mobilfunkverträge sinnvoll, in denen entweder eine hohe Anzahl an Freiminuten und/oder ein hohes Datenvolumen enthalten sind. Das hängt davon ab, ob Sie mit Ihrem Handy viel telefonieren, viel online unterwegs sind oder beides.

Praktisch für Viel-Telefonierer sind sogenannte Flatrate-Tarife: Das bedeutet, dass Sie monatlich einen bestimmten Betrag zahlen und dafür unbegrenzt telefonieren können. Achten Sie allerdings darauf, um welche Art von Flatrate es sich handelt. Bei manchen Anbietern können Sie nur innerhalb desselben Netzes umsonst telefonieren und zahlen für Telefonate in andere Netze extra. Manche Flatrate-Tarife gelten auch nur für Festnetz-Anschlüsse. Wollen Sie ohne derartige Einschränkungen unbegrenzt telefonieren, brauchen Sie eine sogenannte [↗ „Allnet-Flat“](#), die sich explizit auf Mobilfunk- und Festnetzanschlüsse bezieht.



Wenn Sie gerne und viel im Internet surfen oder **Apps** mit Online-Zugriff nutzen, bedeutet das allerdings nicht zwingend, dass Sie ein großes Datenpaket bzw. eine Internet-Flatrate brauchen – das ist nur dann ratsam, wenn Sie viel unterwegs sind und dabei das mobile Netz nutzen. Surfen Sie vor allem zu Hause auf der Couch, sind Sie normalerweise über WLAN mit dem Internet verbunden; das schlägt sich nicht auf die Handyrechnung nieder.

Insider-Tipp

Viele Anbieter werben zusätzlich mit einer hohen Anzahl an Gratis-SMS oder einer SMS-Flatrate. Überlegen Sie sich allerdings gut, ob das für Sie sinnvoll ist: Die meisten Smartphone-Nutzer greifen heute auf Messenger-Dienste wie WhatsApp zurück, um einander Kurznachrichten zuzuschicken.



3.2

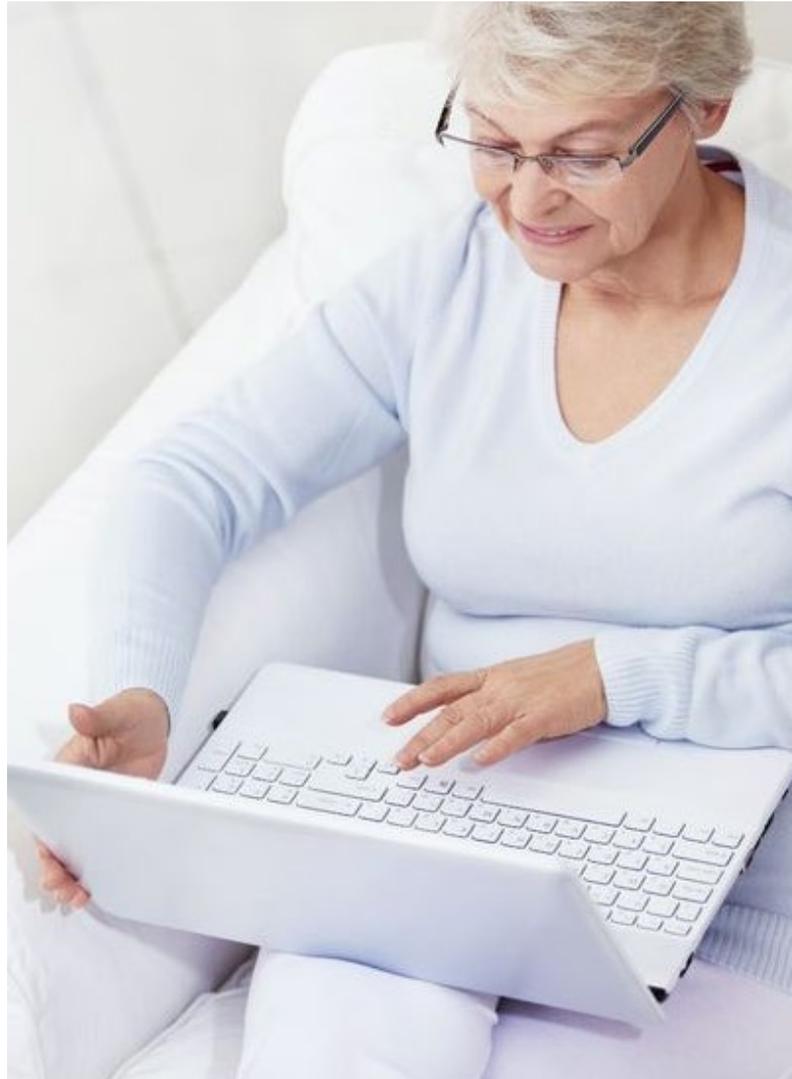
Worauf achten bei der Tarifwahl?

Grundsätzlich gilt: Halten Sie die Augen offen beim Vertragsabschluss! Schauen Sie gerade bei verlockenden Angeboten genau hin: Gilt der genannte Preis für die gesamte Vertragslaufzeit oder erhöht sich dieser irgendwann automatisch? Entstehen Kosten beim Vertragsabschluss? Welche Leistungen sind enthalten – und welche brauchen Sie wirklich? Beim Vergleich können Portale wie [toptarif.de](#) helfen: Eine [➔Übersicht](#) von geeigneten Mobilfunkverträgen mit allen enthaltenen Leistungen hilft ihnen dabei, den Durchblick zu behalten. Die Tarife sind hier nach dem monatlichen Effektivpreis geordnet, bei dem der Monatsbeitrag bereits mit allen anderen Gebühren und Gutschriften verrechnet ist.

Grundgebühr, Mindestumsatz oder Flatrate?

Der Betrag, den Sie im Rahmen eines Handyvertrags jeden Monat zahlen, kann sich aus verschiedenen Bausteinen zusammensetzen. Einer davon ist die Grundgebühr: In diesem monatlichen Entgelt sind Ihre Telefonate und Ihre Internetnutzung noch nicht enthalten; Sie zahlen lediglich für die Bereitstellung des Anschlusses. Ihre tatsächliche Nutzung wird zusätzlich abgerechnet, zum Beispiel pro Gesprächsminute. Solche Tarife lohnen sich meist nur dann, wenn im Vertrag besondere zusätzliche Leistungen bereitgestellt werden – zum Beispiel, wenn Sie mit dem Vertrag ein Smartphone bereitgestellt bekommen, das in der Anschaffung sonst sehr teuer wäre (s.u.).

Bei den meisten Angeboten handelt es sich heute allerdings um Pakete mit einem bestimmten Mindestumsatz. Das bedeutet, auch hier zahlen Sie Ihrem Anbieter jeden Monat eine feste Mindestsumme, allerdings ist in dem Paket auch schon ein bestimmter Verbrauch an Mobilfunk-Einheiten enthalten – zum Beispiel 100 Gesprächsminuten, 50 SMS und 50 MB **Datenvolumen** für die Internetnutzung. Solche Verträge können sich durchaus lohnen; Sie sollten allerdings sorgfältig die Angebote vergleichen und abschätzen, wie viele Einheiten Sie vermutlich verbrauchen werden. Telefonieren Sie über das enthaltene Volumen hinaus oder führen Sie zum Beispiel ein [↗ Gespräch ins Ausland](#), zahlen Sie das bei der nächsten Rechnung obendrauf. Wenn Ihnen das mehr als einmal passiert, kann dies schnell zur Kostenfalle werden.



Eine weitere Möglichkeit ist eine Flatrate, also unbegrenzte Gespräche innerhalb von bestimmten oder gar allen Netzen. Dieses Modell hat sich in den vergangenen Jahren für Festnetzanschlüsse etabliert und wird auch für den mobilen Bereich immer gängiger. Eine Flatrate lohnt sich für alle, die von unterwegs viel telefonieren oder komplett auf einen Festnetzanschluss verzichten und alle Gespräche über das Handy abwickeln.

Übrigens: Wenn die Anbieter mit einer mobilen Internet-Flatrate werben, handelt es sich in der Regel auch um ein begrenztes Datenpaket. Bis zu einem bestimmten Punkt (z.B. 500 MB oder 1 GB Datenvolumen) sind Sie mit High-speed im Internet unterwegs. „Endlos surfen“ hört dann allerdings an dem Punkt auf, an dem dieses Volumen aufgebraucht ist. Dann wird Ihr mobiler Internet-Zugriff normalerweise auf **GPRS**-Geschwindigkeit gedrosselt (s.u.).

Schließlich gibt es noch Verträge ohne Grundgebühr, Mindestumsatz oder Flatrate – das bedeutet, Sie zahlen im Monat überhaupt keine fixe Gebühr und es wird nur Ihr tatsächlicher Verbrauch berechnet. Dieses Modell kann eine Alternative sein, wenn Sie Ihr Handy nur wenig oder unregelmäßig nutzen, in manchen Monaten also gar keinen Verbrauch haben. Auch für Zweithandys ist ein solcher Tarif gut geeignet. Achten Sie allerdings auf versteckte Kostenfallen, zum Beispiel besonders hohe Gesprächs- oder Internetkosten.

Checkliste zur Tarifwahl

- ✓ Wie hoch sind die Anschlussgebühren?
- ✓ Wie hoch sind die monatlichen Kosten?
- ✓ Gilt der genannte Preis für die ganze Vertragslaufzeit?
- ✓ Wie viele Gesprächsminuten sind in dem Paket enthalten oder handelt es sich um eine Flatrate?
- ✓ Sind SMS kostenlos, enthalten oder kostenpflichtig?
- ✓ Wie viel Datenvolumen wird zur Verfügung gestellt?
- ✓ Welche Kosten fallen bei Auslandsgesprächen an?
- ✓ Lohnt sich der Vertrag für mich, wenn ich das Handy viel/wenig nutze?
- ✓ Gibt es kostengünstigere Alternativen und Anbieter?

Wann Prepaid, wann Vertrag? Ein Rechenbeispiel

„Viel telefonieren“ und „wenig telefonieren“ ist immer relativ. Grundsätzlich gilt bei einem Mobilfunkvertrag mit Mindestumsatz oder Flatrate: Je mehr der enthaltenen Gesprächsminuten Sie nutzen, umso günstiger werden Ihre Gespräche im Verhältnis pro Minute. Wenn Sie beispielsweise in einem Paket für 7 Euro 100 Freiminuten enthalten haben und tatsächlich 100 Minuten telefonieren, kostet Sie jede Minute genau 7 Cent. Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, dass die entsprechenden Pakete meist auch ein gewisses **Datenvolumen** und Frei-SMS enthalten. Wenn Sie diese auch nutzen, sinkt der anteilige Preis noch weiter.

Wenn Sie hingegen in einem Monat nur zwei Minuten telefoniert haben, weder Internet noch SMS nutzen und trotzdem den Festpreis von 7 Euro für Ihren Vertrag bezahlen, machen Sie kein gutes Geschäft: Dann haben Sie im Verhältnis 3,50 Euro pro Gesprächsminute gezahlt.

Mit einem Prepaid-Vertrag, der Sie 9 Cent pro Minute kostet, hätten Sie nur 18 Cent „vertelefoniert“ und würden das restliche Guthaben mit in den nächsten Monat nehmen. Doch wie finden Sie nun heraus, welche Vertragsform sich für Sie persönlich tatsächlich lohnt? Wenn Sie zuvor bereits ein Handy hatten, sehen Sie sich am besten Ihre letzten drei Rechnungen an und notieren Sie genau, wie viel Sie telefoniert haben. Für die oben genannten Beispielkonditionen würde sich ab 78 telefonierten Minuten die Vertragsoption lohnen.

Inzwischen gibt es allerdings auch viele Verträge zu so günstigen Konditionen, dass sie sich auch lohnen können, wenn Sie gar nicht so viel telefonieren. Pakete mit 100 Gesprächsminuten bekommen Sie bei einzelnen Anbietern bereits für 2 Euro – das rechnet sich dann schon ab 22 Minuten Gesprächszeit. Gängiger sind Tarife zwischen 6 und 10 Euro. In denen sind allerdings meist auch ein Datenpaket und eine bestimmte Anzahl an Frei-SMS enthalten, gelegentlich auch 300 Gesprächsminuten oder mehr. Wenn Sie einen Großteil dieses Mindestumsatzes nutzen, machen Sie mit einem minuten- und SMS-genau abgerechneten Prepaid-Tarif nur selten das bessere Geschäft.

Beachten Sie die Vertragslaufzeit!

Branchenübliche Mobilfunkverträge haben eine Laufzeit von zwei Jahren. Dazu kommt: Wenn Sie Ihren Vertrag nicht aktiv kündigen, verlängert er sich meist automatisch – in der Regel um weitere 12 Monate. Auf einem Markt, der sich so schnell wandelt und immer neue technische Möglichkeiten mitbringt, ist das eine lange Zeit. Auch die Angebote werden von Jahr zu Jahr besser. Wollen Sie mit Ihrem Handyvertrag stets ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis erzielen oder soll sich dieser Ihren Bedürfnisse an Telefonie, SMS und Internet anpassen, suchen Sie nach Verträgen mit kürzerer Laufzeit. Neben Postpaid-Tarifen gibt es auch Verträge mit Flatrate oder Mindestverbrauch, die monatlich kündbar sind.

Netz ist nicht gleich Netz

Achten Sie bei der Wahl Ihres Tarifs auch auf das damit verknüpfte Mobilfunknetz: Sowohl Prepaid- als auch Postpaid- und Vertragstarife greifen auf unterschiedliche Netze zurück. In Deutschland gibt es aktuell vier relevante Netze:



D1 (Deutsche Telekom)



D2 (Vodafone)



E-Plus



O2

Der wichtigste Unterschied liegt in der Netzabdeckung. Das bedeutet, je nach Netz können Sie an einem bestimmten Ort mit vollem Empfang problemlos telefonieren und surfen, während Sie mit einem anderen Anbieter im schlimmsten Fall in einem Funkloch stecken. Die genannte Reihenfolge entspricht auch im Großen und Ganzen der Netzabdeckung: Im D1-Netz der

Deutschen Telekom haben Sie relativ flächendeckend einen guten Empfang, wohingegen das O2-Netz in bestimmten Landstrichen eher löchrig ist. Jedoch bauen die Anbieter ihre Netzabdeckung immer weiter aus, sodass diese Rangfolge nicht in Stein gemeißelt ist. In urbanen Gegenden ist auch die Netzabdeckung von E-Plus und O2 recht gut, sodass Sie als Großstädter keine größeren Empfangsausfälle befürchten müssen. Zudem werden das E-Plus- und O2-Netz aktuell zusammengelegt, sodass Sie als Kunde beide Netze nutzen können. Auf dem „platten Land“ jedoch bestehen hier bislang noch Defizite, sodass sich die Wahl eines D1- oder D2-Vertrages lohnen kann. Diese sind in der Regel etwas kostenintensiver als Verträge mit E-Plus- bzw. O2-Netz.

Insider-Tipp

Die Netzabdeckung kann je nach Region stark schwanken. Wenn Sie sich unsicher sind, fragen Sie am besten Nachbarn und Bekannte aus der Umgebung, in welchem Netz sie telefonieren und ob sie zufrieden mit dem Empfang sind.



Mobilfunkstandards und Übertragungsgeschwindigkeiten

Auf der Suche nach dem passenden Handyvertrag stolpern Sie in Zusammenhang mit den zur Wahl stehenden Netzen und Tarifen vermutlich auch häufiger über Begriffe wie LTE, 3G und HSDPA. Gemeint sind hier verschiedene Mobilfunkstandards, die sich vor allem in der **Übertragungsrate** unterscheiden – also darin, wie viele Daten Ihr Handy über das Funknetz empfangen und versenden kann. Grob differenziert man hier vier Generationen, abgekürzt mit G:

- **1G** (AMPS) war die erste Generation von Mobilfunksystemen, das auf einer analogen Sprachübertragung basierte. Für unsere heutige Mobilfunknutzung spielt es keine Rolle mehr.

- **2G** (GSM) wurde 1992 in Deutschland eingeführt. Damit stand erstmals ein digitales Übertragungsverfahren zur Verfügung. Es wird noch heute als Grundlage für die Sprachübertragung beim Telefonieren genutzt. Mit den Weiterentwicklungen HSCSD, GPRS und EDGE (auch E) war auch ein erster Schritt in Richtung mobiles Internet getan. Die Übertragungsraten sind allerdings so gering, dass sich zwar E-Mails und Textnachrichten lesen lassen; für größere Bilddateien, Musik oder Videos ist ein Empfang auf 2G-Basis jedoch nicht geeignet.
- **3G** (UMTS) legt seit dem Jahr 2000 den Grundstein für viele mobile Dienste, Apps und **Video-Telefonie**. Mit den Weiterentwicklungen HSPA und HSPA+ (3.5G) waren erstmals sekundliche Übertragungsraten im Bereich von mehreren Megabyte (MB) möglich, sodass man sich auch im mobilen Netz problemlos größere Datenpakete herunterladen oder Videos in hoher Qualität ansehen kann.
- **4G** (LTE) ist der neueste Mobilfunkstandard. Die Weiterentwicklung LTE-Advanced (LTE-A) ermöglicht in der Theorie Download-Raten von 1 Gigabyte (1 GB = 1.000 MB). Auch die Kapazität pro Sendemast ist höher, sodass es künftig durch LTE z.B. bei Großveranstaltungen zu weniger Verbindungsabbrüchen kommen soll.

In der Praxis funktioniert das so: Die verschiedenen Masten und Sendeanlagen der Netzbetreiber senden sowohl GSM- als auch UMTS- und LTE-Signale, bedienen also alle drei Generationen. Ältere Mobiltelefone, die nicht oder kaum auf die mobile Internet-nutzung ausgelegt sind, arbeiten nach wie vor nur mit 2G-Signalen. Damit können die Nutzer nach wie vor gut telefonieren. Smartphones hingegen können sich sowohl mit 2G-, als auch mit 3G-Netzwerken verbinden. Neuere **High-End-Smartphones**, die etwa ab dem Jahr 2013 auf den Markt gekommen sind, sind auch LTE-fähig und können somit mit allen drei Netzen arbeiten. Dabei wählt das Smartphone immer das schnellste Netz, dessen Signal es gerade empfangen kann. Wenn Sie also einmal keinen LTE- oder UMTS-Empfang haben, verbindet Ihr Smartphone sich zum Beispiel mit dem GPRS- oder EDGE-Netz. Dann können Sie immer noch telefonieren, aber nicht mehr so schnell surfen.

Tabelle 2 bietet einen Überblick über die verschiedenen Generationen und ihre maximalen Übertragungsraten. „Maximal“ bedeutet, dass Sie selbst mit LTE-Empfang auf Ihrem Smartphone teilweise „nur“ Übertragungsraten von 20 MB pro Sekunde haben. Wie hoch die Raten tatsächlich sind, hängt zum Beispiel davon ab, ob Sie in Bewegung sind, wie weit Sie vom nächsten Sendemast entfernt sind und ob viele Geräte in Ihrer Umgebung dasselbe Netz nutzen.

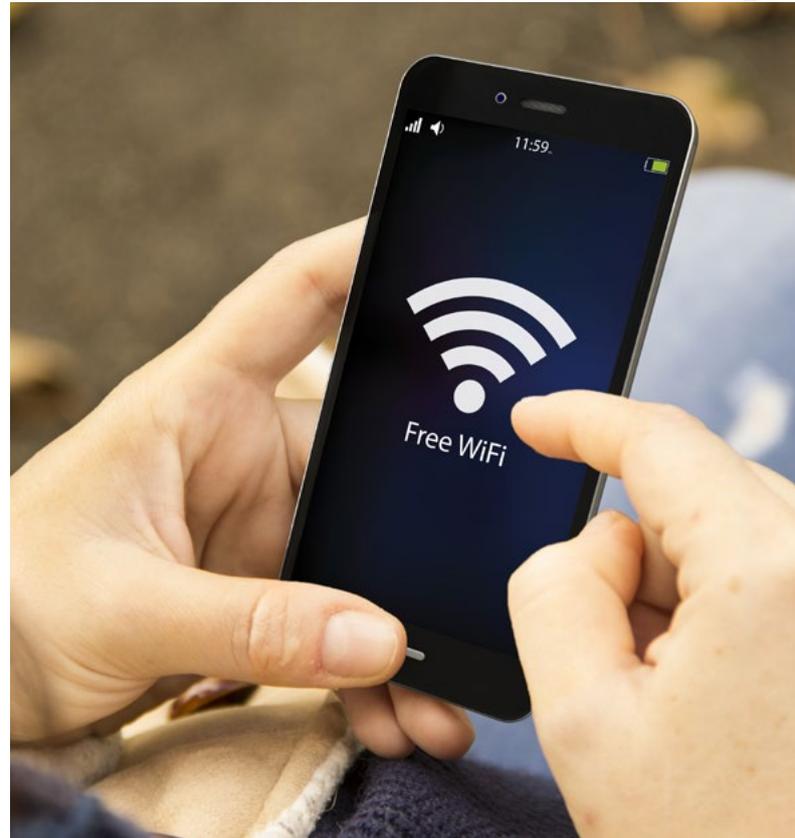
Doch brauchen Sie wirklich ein LTE-fähiges Smartphone und einen entsprechenden Vertrag? Zunächst gilt: Für die normale mobile Internetnutzung – also um unterwegs E-Mails abzurufen, sich navigieren zu lassen, Nachrichten zu lesen und ab und zu ein Video anzusehen (z.B. über YouTube oder die Tagesschau-App) – ist ein guter 3G-Empfang vollkommen ausreichend. Insbesondere in städtischen Gegenden brauchen Sie demnach nicht unbedingt LTE. In vielen ländlichen Gebieten allerdings ist das UMTS-Netz sehr schlecht ausgebaut, sodass Sie ohne LTE-fähiges Handy meist mit Geschwindigkeiten im 2G-Bereich surfen müssen. Für Nutzer, die gerne online unterwegs sind, kann das ausgesprochen ärgerlich sein. Mit LTE sieht es hier oft besser aus, da die Netzbetreiber sich gerade in den bislang unterversorgten Gebieten um lückenlosen Highspeed-Empfang bemühen und das LTE-Netz seit 2011 stetig ausbauen.

	Techno- logie	Übertra- gungsrate	Geeignet für ...	Netzausbau
2G	GSM HSCSD GPRS EDGE	9,6 kBit/s 57,6 kBit/s 115 kBit/s 236 kBit/s	Telefonie, SMS, WhatsApp (Text), E-Mails (Text), kleine Bilder	flächendeckend gut
3G	UMTS HSPA	384 kBit/s 14,4 MBit/s	Telefonie, SMS, Video-Tele- fonie, Breitband-Internet, div. Apps & Spiele	lückenhaft, in Städten besser als auf dem Land
4G	LTE LTE-A	100 MBit/s 1 GBit/s	Telefonie, SMS, Video-Tele- fonie, Breitband-Internet, div. Apps & Spiele	im Ausbau; auch ländliche Gebiete gut versorgt

WLAN und Datenvolumen

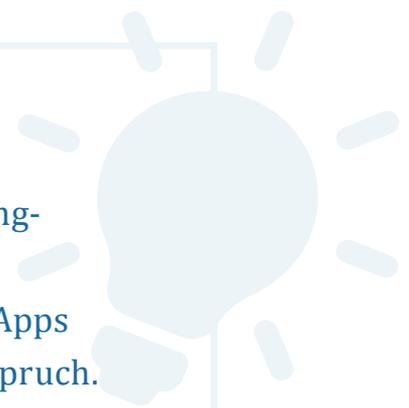
WLAN (Wireless Local Area Network) ist ein Funknetzwerk, mit dem Sie ohne Kabel im Internet surfen können. Wenn Sie einen Laptop oder Tablet-PC besitzen, haben Sie wahrscheinlich bereits WLAN zu Hause. Dann können Sie sich mit einem internetfähigen Smartphone einfach mithilfe des Netzwerkschlüssels anmelden und lossurfen (s. Kap. 4).

Haben Sie zu Hause jedoch kein drahtloses Netzwerk eingerichtet, ist Vorsicht geboten: Wenn Sie surfen oder Anwendungen verwenden, die auf das mobile Netz zurückgreifen, geht dies alles von Ihrem **Datenvolumen** ab.



Insider-Tipp

Besonders viel Datenvolumen verbrauchen Streaming-Dienste, also wenn Sie sich zum Beispiel Videos auf YouTube oder eine Nachrichten-App ansehen. Auch Apps herunterladen nimmt viel Online-Volumen in Anspruch. Tun Sie dies am besten nur dort, wo Sie sich im WLAN-Netz befinden.



Davon hängt auch das Datenvolumen ab, das Sie mit Ihrem Vertrag buchen sollten. Wenn Sie unterwegs nur ab und zu über WhatsApp Nachrichten schreiben und nachsehen, wann der nächste Bus abfährt, sind kleinere Datenpakete mit 200 bis 300 MB für Sie absolut ausreichend. Größere Datenpakete von 1 oder 2 GB sind für Viel-Nutzer geeignet, die nicht darauf verzichten möchten, außerhalb des WLAN-Netzes ausgiebig im Internet zu surfen, neue Facebook-Meldungen abzurufen, sich navigieren zu lassen oder Videos anzusehen.

Wenn Ihr Datenvolumen allerdings verbraucht ist, können Sie das Internet grundsätzlich immer noch nutzen – allerdings wird der Zugang von UMTS (3G) oder LTE (4G) auf GPRS-Geschwindigkeit (2G) gedrosselt. Unterwegs WhatsApp-Nachrichten zu empfangen und zu schreiben, klappt dann noch – Bilder oder Videos herunterzuladen wird jedoch schwierig und alle Online-Anwendungen werden deutlich langsamer.

Vorsicht

Manche Tarife beinhalten auch eine sogenannte Datenautomatik. Das bedeutet, sobald Sie Ihr Datenvolumen überschreiten, werden automatisch zum Beispiel weitere 100 MB für einen zusätzlichen Betrag freigeschaltet. Wenn es hier keine Deckelung nach oben gibt, kann dies ungeahnte Kosten verursachen.



Wenn Sie bei sich zu Hause noch kein WLAN haben, mit Ihrem Smartphone aber ausgiebig surfen möchten, lassen Sie sich am besten im Fachgeschäft beraten: Um ein drahtloses Netzwerk einzurichten, brauchen Sie eine bestimmte Hardware (WLAN-Router). Was Sie grundsätzlich für einen Internetzugang benötigen, erfahren Sie [↗ hier](#).

Vertrag mit oder ohne Smartphone?

Viele Mobilfunkanbieter werben damit, dass Sie bei Vertragsabschluss für einen überschaubaren Betrag oder gar kostenlos das Smartphone direkt dazubekommen. Bei einem Vertrag ohne Smartphone erhalten Sie lediglich eine SIM-Karte, die Sie in Ihr Handy einlegen müssen. Ein Angebot mit Smartphone klingt im ersten Augenblick verlockend, zumal Sie die oft hohen Anschaffungskosten für das Handy einsparen. Lassen Sie sich allerdings nicht blenden: Bei einem Vertrag mit Smartphone zahlen Sie monatlich normalerweise eine relativ hohe Grundgebühr, die die Kosten pro Monat in die Höhe treibt. Rechnet man die Anschaffungskosten für das enthaltene Handy auf die Gesamtlaufzeit um, kommen Sie mit einer separaten Anschaffung von Vertrag und Handy meist günstiger weg. Gelegentlich kann sich ein Vertrag mit Smartphone allerdings auch lohnen – aber meist nur dann, wenn dazu ein High-End-Gerät gehört, das in der Anschaffung sehr teuer ist.

Achtung, SIM-Lock!

Wenn Sie sich entscheiden, ein Handy separat anzuschaffen – egal ob für einen Nutzungsvertrag, einen Prepaid- oder Postpaid-Tarif – sollten Sie darauf achten, dass Sie kein Gerät mit SIM-Lock erwerben; das gilt insbesondere für gebrauchte Smartphones.

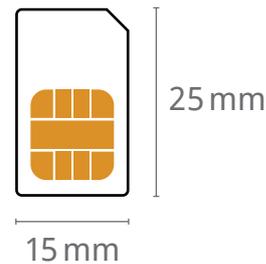


Der SIM-Lock ist eine Art integrierte Sperre, die die Nutzung des Smartphones einschränkt. Bei Vertragsabschlüssen mit Handy inklusive werden manchmal Geräte mit SIM-Lock angeboten, um den Nutzer an den Mobilfunkanbieter zu binden. Das Smartphone ist in diesem Fall nur in Kombination mit dem bestimmten Anbieter verwendbar. Wenn Sie ein Gerät vor Ablauf der Mindestvertragslaufzeit vom [SIM-Lock befreien möchten](#), um den Anbieter zu wechseln oder eine Prepaid-Karte zu nutzen, können Sie die Freischaltung zumeist gegen eine Entsperr-Gebühr bei Ihrem Mobilfunkanbieter beauftragen.

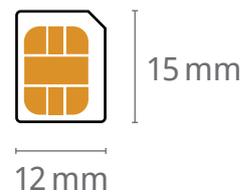
Die passende SIM-Karte

Egal, ob Sie sich für einen Prepaid-, Postpaid- oder Vertragstarif entscheiden: Wenn Sie ein Smartphone separat kaufen, sollten Sie vor Vertragsabschluss wissen, in welcher Größe Sie die SIM-Karte für Ihr Handy benötigen. Momentan gibt es für SIM-Karten drei gebräuchliche Größen:

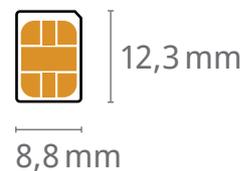
- Die Mini-SIM (15 mm x 25 mm) ist das ursprüngliche Kartenformat, das viele ältere und bodenständige Smartphone-Modelle verwenden, zum Beispiel das Doro Liberto 810 und das emporia ESSENCEplus.



- Die Micro-SIM (12 mm x 15 mm) ist etwas kleinformatiger und passt in viele neuere Modelle, zum Beispiel das Motorola Moto E und das Huawei Honor 3C.



- Die Nano-SIM (8,8 mm x 12,3 mm) ist die neueste und minimalistische Variante, die zum Beispiel im Samsung Galaxy S6 edge und im iPhone 6 Plus verwendet wird.



Um, zu prüfen, welche Größe Ihre SIM-Karte hat, können Sie diese Seite in der Größe DIN A4 ausdrucken und Ihre Karte einfach auf die Schablonen auflegen.

Preislich macht es in der Regel keinen Unterschied, ob Sie bei einem Mobilfunkanbieter eine Mini-, Micro- oder Nano-SIM bestellen. Es ist auch möglich, eine Mini-SIM oder Micro-SIM jeweils eine Nummer kleiner zu schneiden. Hierzu brauchen Sie allerdings eine entsprechende Schablone, ein gutes Schneidegerät und eine ruhige Hand. Wenn Sie die Möglichkeit haben, sollten Sie lieber von vornherein eine Karte im passenden Format bestellen.

Wie funktioniert die Tariffbuchung?

Jetzt wird es konkret: Sobald Sie einen passenden Tarif gefunden haben, kann es losgehen mit der Buchung. Die Anbieter machen es Ihnen dabei meist gerne einfach, sodass die nächsten Schritte relativ selbsterklärend sind.

So buchen Sie einen Prepaid-Vertrag

Einen Prepaid-Tarif können Sie auf unterschiedliche Art erwerben. In jedem Fall brauchen Sie eine SIM-Karte, die Sie in Ihr Handy stecken und fortan mit Guthaben aufladen können. Diese SIM-Karte können Sie entweder im Internet bestellen oder direkt im Laden kaufen, zum Beispiel bei Discountern, Elektronikmärkten, Kiosken oder Drogeriemarkt-Ketten. Eine Karte, die Sie ohne spezielle Beratung etwa in der Drogerie erwerben, müssen Sie anschließend allerdings noch online oder telefonisch aktivieren. Die dazu nötigen Angaben finden Sie auf der Packung oder in der Gebrauchsanleitung. Normalerweise müssen Sie dazu Ihre persönlichen Daten wie Name und Adresse angeben, dann ist die SIM-Karte ohne große Zeitverzögerung aktiviert und Sie können Ihr Handy damit nutzen.



Für den Kauf der SIM-Karte zahlen Sie meist einmalig einen bestimmten Betrag (rund 10 Euro). Dafür schenken fast alle Anbieter Ihnen ein bestimmtes Startguthaben, sodass Sie die SIM-Karte noch nicht sofort aufladen müssen. Bei Postpaid-Tarifen ist der Ablauf sehr ähnlich, nur dass Sie die SIM-Karte normalerweise online bestellen müssen und nicht im Laden kaufen können.

Wenn Sie bei einem [➔ Prepaid-Tarif Ihr Guthaben aufladen](#) wollen, geht dies entweder online, telefonisch oder in den Läden, in denen Sie die SIM-Karte auch erworben haben. Dort bezahlen Sie einen bestimmten Betrag und erhalten das Guthaben dann in Form einer Handykarte oder eines einfachen Bons, auf dem ein bestimmter Code steht. Mit diesem Code können Sie den gezahlten Betrag dann auf Ihr Guthabenkonto laden. Einige Anbieter stellen auch eine Aufladung am EC-Automaten bereit. Besonders bequem: Bei bestimmten Prepaid-Anbietern gibt es auch die Option, dass Ihr Guthaben automatisch aufgestockt wird, sobald es unter einen bestimmten Betrag fällt. Erkundigen Sie sich in jedem Fall vor dem Kauf direkt beim Anbieter Ihrer Wahl, welche Auflade-Optionen es gibt.

So packen Sie den Vertragsabschluss an

Wenn Sie sich für einen Nutzungsvertrag mit einer längeren Laufzeit entschieden haben, können Sie diesen entweder im Internet abschließen oder persönlich in einem Mobilfunkladen, der mit dem jeweiligen Anbieter kooperiert. Zunächst müssen Sie sich für den Tarif Ihrer Wahl entscheiden; die meisten Anbieter haben eine Vielzahl an Tarifen in unterschiedlichen Preisklassen im Portfolio. Manchmal ist es auch möglich, sich online oder im Laden sein eigenes Tarifpaket zu schnüren. Zwar ist eine persönliche Beratung im Laden praktisch, weil Sie Zwischenfragen stellen können und nicht so lange recherchieren müssen. Jedoch passiert es hier auch schnell, dass man sich als Kunde Leistungen aufdrängen lässt, die man gar nicht braucht; ein [➔ Online-Tarifvergleich](#) im Vorfeld ist also in jedem Fall zu empfehlen.

Insider-Tipp

Von einem online abgeschlossenen Vertrag können Sie innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen zurücktreten. Haben Sie den Vertrag im Laden abgeschlossen, funktioniert das nur auf Kulanz-Basis.



Ob im Internet oder vor Ort, in jedem Fall müssen Sie Ihre persönlichen Daten wie Name und Adresse sowie die gewünschte Zahlungsart angeben. Zumeist bekommen Sie zeitnah per Post Ihre SIM-Karte und getrennt davon alle weiteren Informationen, die Sie brauchen, um diese zu aktivieren. Dazu gehört eine PIN – eine vierstellige Zahl, die Sie benötigen, um die Karte zu nutzen – und eine PUK, mit der Sie die Karte entsperren können, wenn die PIN zu häufig falsch eingegeben wurde.

So funktioniert die Kündigung

Wenn Sie bereits einen Mobilfunkvertrag haben und den Anbieter wechseln möchten, müssen Sie zunächst den nächstmöglichen Kündigungszeitpunkt herausfinden. 24 Monate Laufzeit bedeuten nicht, dass das Vertragsverhältnis dann automatisch beendet ist: Sie müssen den [↗ Vertrag aktiv kündigen](#), um zu verhindern, dass er sich verlängert. Die meisten Anbieter machen Sie auch nicht darauf aufmerksam, dass das Ende der Vertragslaufzeit naht. Wenn Sie Ihren Vertrag also kündigen möchten, sollten Sie dies selbst im Auge behalten. Falls Ihnen schriftliche Unterlagen zu Ihrem Vertrag fehlen, bekommen Sie den nächsten möglichen Kündigungszeitpunkt entweder über das Online-Kundencenter oder die Kunden-Hotline Ihres Anbieters heraus.

Achtung

Vergessen Sie auch nicht, die Kündigungsfrist einzuhalten!
In 2-Jahres-Verträgen beträgt sie in der Regel drei Monate.
Das bedeutet, wenn Sie Ihren Vertrag zum 31. Juli kündigen möchten, müssen Sie dies bis zum 30. April erledigt haben.
Bei kürzeren Vertragslaufzeiten beträgt die Kündigungsfrist meist 30 Tage.



Dabei gilt als Zeitpunkt der Kündigung das Eingangsdatum beim Anbieter, nicht der Poststempel. Schicken Sie die Kündigung also am besten mit ein paar Tagen Vorlauf, um eine ärgerliche Vertragsverlängerung zu vermeiden. Bei einigen Anbietern können Sie inzwischen über ein Online-Formular oder per E-Mail kündigen.



Die meisten allerdings schreiben eine Kündigung per Post oder Fax vor. Damit sind Sie in jedem Fall auf der sicheren Seite. Außerdem ist es ratsam, wenn Sie auf eine Bestätigung seitens des Anbieters bestehen und im Zweifelsfall noch einmal nachhaken. Eine praktische und formal korrekte Vorlage für eine Vertragskündigung finden Sie [↗ hier](#).

Das sollten Sie bei einem Vertragswechsel zusätzlich beachten

Die Buchung des neuen Vertrags funktioniert normalerweise deutlich kurzfristiger. Der Gesetzgeber schreibt vor, dass beim Anbieterwechsel nicht mehr als ein Tag Unterbrechung entstehen darf. Am besten kümmern Sie sich bereits etwa ein bis zwei Wochen vor dem Wechsel um Ihren neuen Vertrag, da es einige Tage dauern kann, bis zum Beispiel eine SIM-Karte per Post ankommt oder eine Rufnummern-Übernahme eingeleitet ist.

Inzwischen ist es fast immer möglich, dass Sie Ihre alte Rufnummer zum neuen Anbieter mitnehmen. Das müssen Sie allerdings sowohl beim alten als auch beim neuen Anbieter angeben. Wenn Sie Ihren neuen Vertrag online buchen, gibt es dazu normalerweise ein Feld, in das Sie Ihre alte Rufnummer und den dazugehörigen Anbieter eintragen. Häufig verlangt der alte Anbieter eine gewisse Gebühr für die [↗ Rufnummern-Mitnahme](#) (rund 20 Euro), dafür erstattet der neue Anbieter Ihnen einen ähnlich hohen Betrag wieder zurück. Wenn Sie Ihre Rufnummer in den neuen Vertrag übernehmen möchten, erkundigen Sie sich am besten im Vorfeld direkt beim Anbieter, wie dieser Ablauf geregelt ist.

Die ersten Schritte mit Ihrem Smartphone



Es ist so weit: Sie haben sich für ein Smartphone und einen passenden Tarif entschieden und halten schließlich Ihr neues Handy in den Händen. Jetzt geht es darum, das Smartphone so einzurichten, dass Sie problemlos telefonieren, surfen, E-Mails schreiben und Apps herunterladen können. Das funktioniert bei allen großen Betriebssystemen – Apple iOS, Android und Windows – ein wenig anders.

4.1

So machen Sie Ihr Smartphone startbereit

Wenn Sie Ihr Handy auspacken, liegt in aller Regel ein Benutzerhandbuch bei, das Ihnen den Aufbau und die Funktionen Ihres Geräts Schritt für Schritt erklärt. Dieses sollten Sie auf jeden Fall aufheben, denn jedes Modell hat seine eigenen Besonderheiten.

Um grundsätzlich einsatzfähig zu sein, braucht Ihr Smartphone zunächst zweierlei: Eine SIM-Karte und einen ausreichend geladenen Akku. Bei einigen Geräten ist der Platz für die SIM-Karte unter dem Akku verborgen, so dass Sie zuerst die Gehäuseabdeckung an der Rückseite abheben und den Akku herausnehmen müssen, um die SIM-Karte einzulegen. Bei anderen gibt es einen dezenten Schlitz an der Seite, in den Sie die SIM-Karte einschieben können. Oft brauchen Sie ein kleines, spitzes Werkzeug, um den Kartensteckplatz zu öffnen oder die SIM-Karte wieder herauszubekommen. Falls das bei Ihrem Smartphone der Fall ist, liegt es in der Verpackung bei. Wie genau Sie den Akku und die SIM-Karte bei Ihrem Gerät einsetzen, verrät das Benutzerhandbuch.

Sobald das geschafft ist, schließen Sie Ihr Smartphone an den Strom an. Ein passendes Ladekabel ist normalerweise im Lieferumfang enthalten. An der Anzeige auf dem Display können Sie den Ladestand ablesen. Lassen Sie den Akku am besten einmal voll aufladen, bevor Sie Ihr Handy richtig einschalten. Je nach Gerät kann das ein paar Stunden dauern. Dann geht es los: Betätigen Sie den Anschaltknopf. Bei vielen Modellen müssen Sie diesen ein bis zwei Sekunden lang gedrückt halten, um das Smartphone einzuschalten.

Grundsätzliches zur Bedienung

Aktuelle Smartphones sind in der Regel mit einem **Touchscreen** ausgestattet; das bedeutet, dass es nur wenige Tasten am Gerät selber gibt (z.B. An-/Aus-Schalter, Lautstärkeregelung) und Sie das eingeschaltete Handy größtenteils mit Berührungen des Displays bedienen.

Fast alle Geräte verfügen über eine Art „Home“-Button, der sich mittig unterhalb des Displays befindet. Bei HTC sieht dieser aus wie ein kleines Häuschen, bei den verschiedenen iPhones ist es einfach ein runder Knopf, bei der Samsung-Galaxy-Reihe ist es ein Schalter in Form eines abgerundeten Rechtecks. Auch Windows Phones haben einen **Home-Button** in Form des Windows-Symbols (vier Fensterkacheln). Mit dieser Taste kommen Sie immer wieder auf direktem Weg auf den Startbildschirm („**Homescreen**“).

Der Homescreen erscheint in der Regel, sobald Sie das Handy einschalten und ist der Ausgangspunkt für seine Bedienung, ähnlich wie der Desktop auf Ihrem Computer. Sie können Ihren persönlichen Homescreen weitgehend individuell gestalten: Hier sollten später die Funktionen und **Apps** liegen, die Sie besonders häufig brauchen oder die in einem Notfall schnell aufrufbar sein müssen. Grundsätzlich starten Sie eine App oder eine Funktion, indem Sie einmal auf das zugehörige Symbol tippen – dann öffnet sich eine neue Seite.

Am oberen Rand des Bildschirms findet sich in der Regel eine Statusleiste. Hier können Sie den Akkustand Ihres Handys ablesen und sehen, wie gut Ihr Empfang gerade ist. Dazu wird angezeigt, welche Art von Netzeempfang Sie aktuell haben (z.B. GPRS oder **3G**) oder ob Sie mit einem **WLAN**-Netz verbunden sind (Symbol: ).

Wenn Sie sich auf einer Seite (z.B. im Menü oder im Adressbuch) befinden, die länger als der Bildschirm ist, können Sie Ihre Ansicht nach oben oder unten bewegen. Beim Computer hat sich für dieses Verschieben von Bildschirmhalten das Wort „scrollen“ (von engl. to scroll) eingebürgert. Während hier häufig das kleine Rad an der Maus zum Einsatz kommt, funktioniert das „Scrollen“ am Smartphone in aller Regel, indem Sie mit dem Finger von unten nach oben oder oben nach unten schieben.



Oft wird zugleich – wie auch beim Computer – ein sogenannter Scroll-Balken am rechten Rand angezeigt, sodass Sie die Länge der Seite einschätzen können. Gibt es innerhalb eines Menüs oder einer Anwendung hingegen mehrere einzelne Seiten, können Sie mit Wischbewegungen nach rechts und links „blättern“. Diese Grundlagen der Bedienung sind bei allen Smartphones und auch Tablet-PCs ähnlich und gehen, sobald Sie sich einmal daran gewöhnt haben, ganz intuitiv von der Hand.

Wenn Sie Ihr Smartphone längere Zeit nicht bedienen, schaltet sich in der Regel der Sperrbildschirm ein. Möchten Sie Ihr Smartphone jetzt wieder nutzen, müssen Sie meist eine vier- bis sechsstellige Nummer eingeben, die Sie zuvor bei der Einrichtung selbst festgelegt haben. In den Einstellungen Ihres Smartphones lässt sich diese Nummer ändern. Inzwischen gibt es bei einigen Modellen auch Alternativen zur Sperrnummer – zum Beispiel eine Fingerabdruck-Erkennung oder ein bestimmtes Muster, das Sie mit dem Finger über ein Raster auf dem Bildschirm zeichnen.

Apps kaufen: Wie funktioniert das?

Die Stores der einzelnen **Betriebssysteme** – der iOS App Store, der Google Play Store bei Android und der Windows Phone Store – sehen selbst zunächst aus wie Apps, die Sie über einen Fingertipp öffnen. Hier können Sie gezielt nach Apps suchen oder sich inspirieren lassen, welche Applikationen gerade neu oder besonders beliebt sind (s.u.).



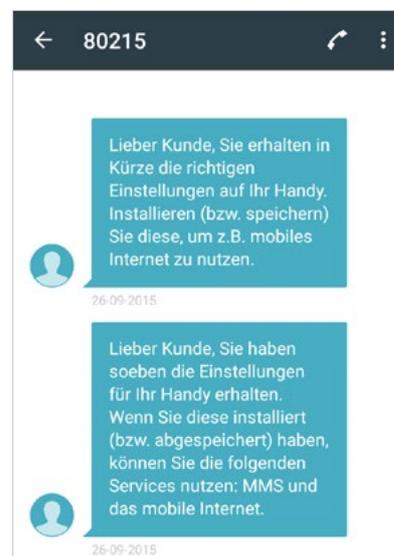
Einige Apps sind dabei grundsätzlich kostenlos, andere können Sie durch sogenannte **In-App-Käufe** nach dem Herunterladen noch erweitern. Dadurch lassen sich zum Beispiel Werbeschaltungen innerhalb der App ausblenden oder mehr Funktionen freischalten. Zudem gibt es Apps, die bereits beim Herunterladen Geld kosten. In der Regel sind dies kleinere Beträge im einstelligen Euro-Bereich.

Um kostenpflichtige Apps zu kaufen, haben Sie mehrere Möglichkeiten. Die Bezahlungsoptionen, für die Sie sich entscheiden, sind normalerweise mit Ihrem Nutzerkonto (Google-Konto, Apple-ID oder Microsoft-Konto) verknüpft, sodass Sie sie nicht immer wieder einstellen müssen. Am einfachsten funktioniert dies mit einer Kreditkarte (z.B. Visa, MasterCard oder American Express). Ähnlich funktioniert die Bezahlung über **PayPal**, ein Programm speziell für Online-Zahlungen, das Sie auch mit einem normalen Girokonto verknüpfen können.

Alternativ können Sie Ihr „App-Konto“ aber auch immer wieder mit Guthabekarten auffüllen. Diese gibt es für alle drei Stores zu kaufen, zum Beispiel in Supermärkten, Drogerien und Elektromärkten – meist in Kassennähe. Zum Teil ist es auch möglich, kostenpflichtige Apps über die normale Mobilfunkrechnung zu bezahlen. Wenden Sie sich für diese Option am besten direkt an Ihren Mobilfunkanbieter.

Diese Konfigurationsdaten brauchen Sie

Wenn Sie Ihr Handy direkt beim Mobilfunkanbieter erworben haben oder es zu Ihrem Vertrag gehört, ist für die Nutzung des mobilen Internets, SMS und MMS meist schon alles voreingestellt. Manchmal, zum Beispiel nach einem Anbieterwechsel, bekommen Sie auch automatisch eine SMS, sobald Sie erstmals die SIM-Karte in Ihr Handy einlegen. Diese SMS enthält alle Konfigurationsdaten und stellt Ihr Handy automatisch ein.



Es kommt jedoch vor, dass dies nicht so reibungslos funktioniert. Die wichtigsten Einstellungen für Ihr Mobilfunknetz (APN-Daten, MMS-Daten etc.) können Sie theoretisch über das Internet herausfinden und in Ihren Smartphone-Einstellungen anpassen. Einfacher ist es aber, wenn Sie sich von Ihrem Netzbetreiber eine Konfigurations-SMS schicken lassen. Diese können Sie online beantragen:

[↗ Deutsche Telekom \(D1-Netz\)](#)

[↗ Vodafone \(D2-Netz\)](#)

[↗ E-Plus](#)

[↗ O2](#)

So nehmen Sie Ihr Android-Smartphone in Betrieb

Wenn Sie Ihr neues Android-Smartphone erstmals anschalten, erscheinen auf dem Bildschirm bereits erste Anweisungen, um das Gerät einzurichten:

1. Zuerst müssen Sie normalerweise Ihre PIN-Nummer eingeben. Gemeint ist die vierstellige Nummer, die Sie gemeinsam mit der SIM-Karte von Ihrem Mobilfunkanbieter erhalten haben. Geben Sie sie über den Ziffernblock ein und tippen Sie anschließend auf „Next“ bzw. „Weiter“.
2. Als nächstes werden Sie aufgefordert, aus einer Liste Ihre Sprache zu wählen. Deutsch steht ganz oben und ist normalerweise bereits markiert, anderenfalls müssen Sie es in der kleinen Checkbox daneben auswählen. Tippen Sie für den nächsten Schritt auf „Next“ bzw. „Weiter“.
3. Im nächsten Bildschirm werden Sie gefragt, ob Sie für die Internetverbindung das mobile Netz und **WLAN** oder nur WLAN nutzen möchten. Wenn Sie auch unterwegs mit dem Handy ins Internet möchten, sollten Sie „Funknetzdaten und WLAN“ wählen, für die Einrichtung reicht WLAN alleine zunächst aber auch aus.
4. Im nächsten Schritt können Sie Ihr WLAN-Netz aussuchen und sich einwählen. Das können Sie bereits jetzt oder nachträglich erledigen (s.u.).
5. Anschließend müssen Sie auswählen, ob Sie die Daten für Apps und Dienste automatisch oder manuell synchronisieren möchten. Das bedeutet, wenn es eine neue Version einer App gibt („Update“), lädt diese automatisch und ist immer auf dem neusten Stand. Wenn dies allerdings außerhalb des WLAN-Bereichs geschieht, schlägt sich dies auf Ihr Datenvolumen nieder. Daher kann es sinnvoll sein, die Updates manuell durchzuführen, wenn Sie eine WLAN-Verbindung haben.
6. Nun fehlen noch das Datum, die Uhrzeit und die Zeitzone. Datum und Uhrzeit können Sie auswählen, indem Sie mit Fingerwisch an den dargestellten Rädchen drehen. Bezüglich der Zeitzone stimmt für Deutschland GMT+1 (Winterzeit) oder GMT+2 (Sommerzeit).

Bei [Android-Geräten](#) werden Sie jetzt auch schon nach der Standortfreigabe gefragt. Das bedeutet, dass Sie dem Standortdienst für Google erlauben, anonym zu erfassen, wo Sie sich gerade befinden.

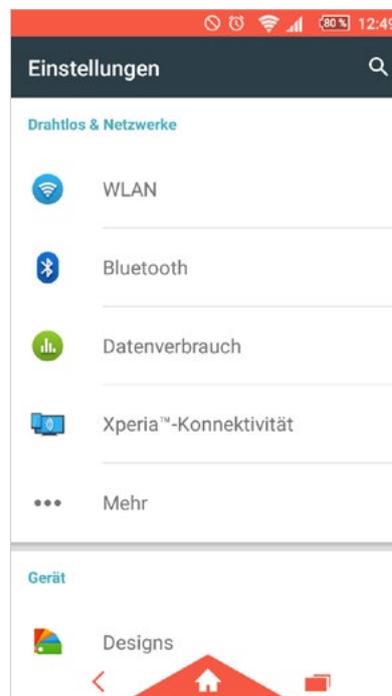
Auch verschiedene Apps erhalten Zugriff auf Ihren Standort. Das hat den Vorteil, dass Sie zum Beispiel Empfehlungen für Geschäfte, Haltestellen etc. in Ihrer Nähe erhalten können. Auch eröffnen Sie sich so die Möglichkeit, Ihr Handy mit einem anderen aufzuspüren, wenn es einmal verloren geht. Allerdings sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass Sie Google damit Ihre persönlichen Daten zur Verfügung stellen. Wer sich damit unwohl fühlt, kann diesen Schritt auch überspringen. Sie können diese Einstellungen auch im Nachhinein noch ändern.

Schon sind die ersten Einstellungen auf Ihrem Smartphone eingerichtet. Bei vielen Android-Geräten werden nun noch Kurztipps oder andere Bedienungshilfen eingeblendet, die Ihnen bei der Navigation durch das Menü helfen.

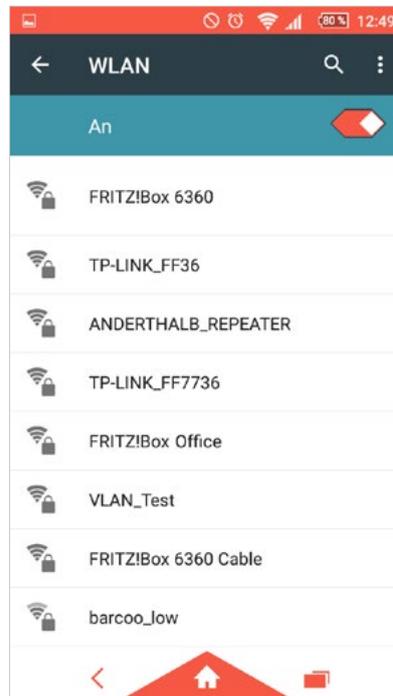
WLAN einrichten bei Android

Wenn Sie nicht bereits bei der Ersteinrichtung ein WLAN-Netz gewählt haben, können Sie das so nachholen:

1. Öffnen Sie das Menü und wählen Sie hier die Einstellungen (das Zahnrad-Symbol .
2. Hier finden Sie einen Menüpunkt mit „WLAN“ und dahinter ein Schalter-Symbol () , das auf „Aus“ steht. Tippen Sie den Schalter an oder wischen Sie von links nach rechts darüber, um die WLAN-Verbindung einzuschalten.



3. Nun öffnet sich eine Ansicht mit allen WLAN-Signalen, die Ihr Handy aus der Umgebung empfängt. Oft sind auch Netzwerke von Haushalten oder Geschäften in der Nachbarschaft dabei. Wenn Sie unsicher sind, welches zu Ihrem Router gehört, werfen Sie einen Blick auf den Aufkleber auf dessen Unterseite: Solange Sie es nicht selbst umbenennen, trägt Ihr Netzwerk denselben Namen wie Ihr Router. Manchmal versteckt sich der Name auch hinter dem Begriff „SSID“.



4. Wenn Sie das passende Netz auf Ihrem Smartphone ausgewählt haben, werden Sie nach dem WLAN-Passwort bzw. Netzwerkschlüssel gefragt. Auch diesen finden Sie normalerweise auf dem Aufkleber Ihres WLAN-Routers. Dabei handelt es sich um eine lange Zahlenreihe, zumeist in Viererpaketen. An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, wenn Ihnen jemand hilft und den Netzwerkschlüssel vorliest, während Sie ihn eingeben.
5. Tippen Sie auf „Verbinden“ – und schon sind Sie im WLAN-Netz!

Insider-Tipp

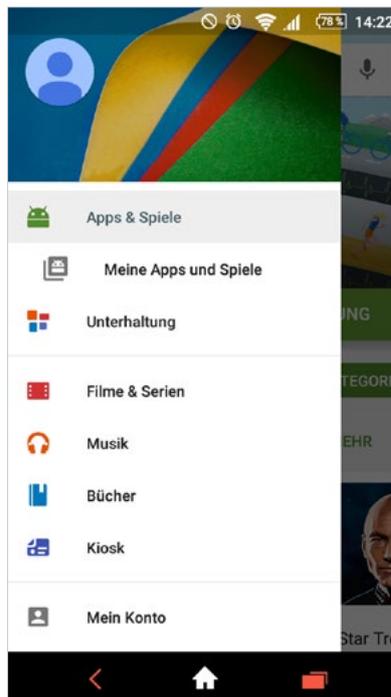
Wenn die Netzbetreiber-Einstellungen richtig sind (s.o.), sollte das mobile Netz außerhalb des WLAN-Bereichs problemlos funktionieren. Gibt es an dieser Stelle Probleme, werfen Sie am besten wieder ein Blick ins Menü unter den Einstellungen. Meist liegt es einfach daran, dass der Schalter (🔘) hinter „mobiles Netzwerk“ deaktiviert ist.

Das Google-Konto

Damit Sie Ihr Android-Handy in vollem Umfang nutzen können, sollten Sie ein Google-Konto einrichten. Das können Sie entweder über Ihren Computer [online](#) erledigen oder direkt auf Ihrem Smartphone. Sobald Sie z.B. den Play Store öffnen (Symbol: Einkaufstüte mit buntem Dreieck), werden Sie automatisch gefragt, ob Sie sich mit einem bestehenden Google-Konto anmelden oder ein neues anlegen möchten. Wenn Sie bereits bei Google angemeldet sind (z.B. weil Sie Google Mail/Gmail nutzen), ist es ganz einfach:

1. Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse und in der Zeile darunter das zugehörige Passwort ein. Tippen Sie anschließend auf „Weiter“ bzw. den Pfeil.
2. Anschließend werden Sie gefragt, ob Sie mit den Datenschutzbedingungen von Google einverstanden sind. Tippen Sie auf „OK“ – und schon werden Sie mit Ihrem Google-Konto angemeldet.

3. Nun können Sie auswählen, welche **Google-Dienste** Sie aktivieren möchten. Zum Beispiel können Sie Ihre Daten (wie Apps und Einstellungen) in Ihrem Google-Konto sichern. Dies zahlt sich dann aus, wenn Ihr Smartphone einmal gestohlen wird oder verloren geht und Sie das nächste Handy wieder genauso einrichten möchten. Markieren Sie einfach die Checkboxen mit den gewünschten Funktionen und tippen Sie anschließend auf „Weiter“ oder den entsprechenden Pfeil.



4. Nun werden Sie noch gefragt, ob Sie Ihre Kreditkarten-Daten hinterlegen möchten. Über diese können Sie anschließend zum Beispiel kostenpflichtige Apps und Filme über den Google Play Store erwerben. Geben Sie dazu die abgefragten Kreditkarten-Informationen ein. Falls Sie dies

(noch) nicht machen möchten, können Sie diesen Schritt auch überspringen. Sie müssen Apps und andere Käufe über das Google-Konto nicht zwingend mit der Kreditkarte bezahlen.

Wenn Sie noch kein Google-Konto haben, können Sie sich allerdings auch direkt auf dem Smartphone eines einrichten. Tippen Sie bei der Frage, ob Sie ein Google-Konto haben, auf „Nein“. Anschließend hilft Ihnen der Android Einrichtungsassistent weiter:

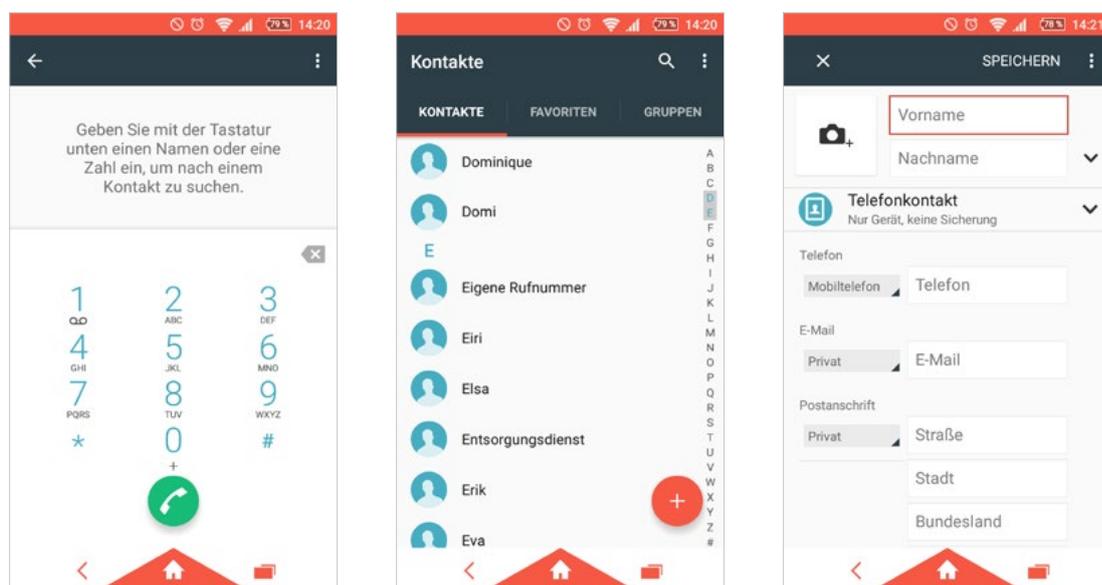
1. Wählen Sie die Option „Konto erstellen“.
2. Geben Sie Ihren Vor- und Nachnamen an und tippen Sie anschließend auf „Weiter“ bzw. den Pfeil.
3. Tragen Sie anschließend Ihren gewünschten Nutzernamen ein, z.B. Vorname.Nachname@gmail.com und tippen Sie auf „Weiter“ bzw. den Pfeil.
4. Das weitere Vorgehen ist genauso wie mit einem bestehenden Google-Konto.

Telefonieren und Adressbuch einrichten bei Android

Zu den wichtigsten Funktionen bei jedem Smartphone gehört natürlich das Telefonieren. Dies funktioniert einfach über das Hörer-Symbol () , das direkt auf dem [Homescreen](#) liegt. Sie können entweder direkt über das Tastaturfeld eine Nummer eingeben; wenn Sie eine falsche Zahl eingegeben haben, tippen Sie auf das „Zurück“-Symbol. Anschließend können Sie über „Anrufen“ oder das Telefonsymbol aushängen. Um wieder aufzulegen, tippen Sie auf „Anruf beenden“ bzw. den aufgelegten Hörer. Je nach Android-Version ist dies ein wenig unterschiedlich gestaltet.

Natürlich können Sie statt die Nummern manuell einzugeben, auch Kontakte in Ihrem persönlichen Handy-Telefonbuch ablegen und schnell wieder herausuchen. Je nach Android-Version funktioniert dies über einen angezeigten Reiter mit dem Namen „Kontakte“ oder über ein kleines Menü in der Telefon-Funktion (z.B. dargestellt durch drei Pünktchen).

Wenn Sie einen neuen Kontakt in Ihrem Telefonbuch speichern möchten, öffnen Sie im Menü die App „Kontakte“ (Symbol: Kopf und angedeuteter Oberkörper ). Tippen Sie auf das „+“-Symbol, um einen neuen Kontakt anzulegen und tragen Sie hier Name, Nummer, E-Mail-Adresse und ggf. weitere Angaben ein. Auf den meisten Android-Smartphones können Sie hier auch ein Bild hinterlegen. Wenn Sie fertig sind, tippen Sie auf „Speichern“. Sie können Kontakte auch im Nachhinein bearbeiten (über das Stift-Symbol ) oder löschen.



Apps herunterladen



Um Apps herunterzuladen, müssen Sie den Play Store öffnen. Klicken Sie dafür einfach das entsprechende Symbol an.

Des Weiteren müssen Sie ein Google-Konto angelegt haben (s.o.), ansonsten werden Sie in diesem Moment danach gefragt. Im Menü können Sie anhand der Symbole wählen, ob Sie nach Apps, Filmen, Musik, Büchern, Zeitschriften oder Geräten schauen möchten. Mit einem Tipp auf die drei weißen Striche (Hamburger-Menü) kommen Sie auch in weitere Bereiche, zum Beispiel „Meine Apps“, „Apps kaufen“ oder „Meine Wunschliste“. In der Wunschliste können Sie Apps ablegen, die Sie interessant finden, aber noch nicht installieren möchten. Unter „Apps kaufen“ können Sie sich die gesamte Auswahl an Apps im Play Store ansehen. Wenn Sie jedoch auf der Suche nach einer

ganz bestimmten App sind, ist es am einfachsten, wenn Sie die Suchfunktion benutzen. Tippen Sie dafür auf die Lupe (rechts oben) und geben Sie dann den Namen der gesuchten App ein.

Grundsätzlich gibt es drei verschiedene Varianten von Apps: kostenlose, kostenpflichtige und eine Mischform aus beiden (sog. „Freemium“-Apps). Diese Apps können Sie zunächst kostenlos herunterladen; wenn Sie allerdings bestimmte Funktionen und Erweiterungen freischalten wollen, müssen Sie dies durch einen weiteren Bezahlungsschritt innerhalb der App tun („In-App-Kauf“). Um eine App herunterzuladen, wählen Sie sie aus und tippen anschließend auf „Installieren“ (bei kostenlosen) oder auf den Preis. Grundsätzlich können Sie im Play Store auf drei verschiedene Arten bezahlen: per Kreditkarte, mit einem [PayPal](#)-Konto oder mit einer Google Play Guthabekarte. Letztere erhalten Sie – ähnlich wie Prepaid-Karten – in vielen Kiosken, Supermärkten, Elektromärkten usw. Auch eine Abbuchung über Ihre Mobilfunkrechnung ist bei vielen Anbietern möglich.

Den Homescreen einrichten

Bei den verschiedenen Smartphones mit Android-Betriebssystem sieht die Benutzeroberfläche immer ein wenig anders aus, abhängig vom Hersteller und der Android-Version. Das gilt auch für den [Homescreen](#). In jedem Fall haben Sie die Möglichkeit, den Homescreen individuell nach Ihren Bedürfnissen zu gestalten. Apps und Anwendungen, die Sie jeden Tag brauchen oder im Notfall schnell erreichen müssen, sollten hier ihren Platz finden.



Dies funktioniert, indem Sie zunächst das Menü öffnen. Diesen Bereich bezeichnet man bei Android auch als „App Drawer“. Hier finden Sie eine Gesamtansicht aller installierten Apps auf Ihrem Smartphone. Um eine App vom

App Drawer auf den Homescreen zu ziehen, halten Sie einfach Ihren Finger etwas länger (ca. eine Sekunde) darauf gedrückt. Dann springen Sie automatisch mitsamt der App zurück auf den Startbildschirm. Von jetzt an ist die App hier abgelegt.

Neben dem Homescreen gibt es in der Regel noch einige weitere Bildschirme, die Sie nach Belieben mit Apps belegen können. Diese erreichen Sie durch Wischbewegungen nach rechts und links. Um eine App zu verschieben, halten Sie sie einfach – wie gehabt – länger gedrückt. Wenn Sie sie ganz an den Rand schieben und einen Moment warten, springt die App auf die nächste Seite. So können Sie die verschiedenen Screens nach dem Homescreen nach Belieben gestalten, zum Beispiel geordnet nach Themengebieten (Navigation, Musik, Spiele etc.).

Um noch mehr Ordnung auf Ihren Screens zu schaffen, können Sie auch – ähnlich wie auf dem Computer – Ordner anlegen, in denen Sie thematisch zusammenpassende Apps ablegen können. Das geht, indem Sie eine App auf eine andere schieben. Jetzt wird ein Ordner mit den beiden Apps erstellt, der zunächst „Unbenannter Ordner“ heißt. Sie können ihn umbenennen, indem Sie auf den Titel (am unteren Rand des Ordners) tippen. Nun erscheint das Tastenfeld, mit dem Sie den Ordner umbenennen können.

Das Hintergrundbild ändern bei Android

Sie können Ihren Homescreen übrigens auch optisch nach Ihren Wünschen gestalten: Zum Beispiel, indem Sie über das Menü die Einstellungen öffnen (Zahnrad-Symbol ). Hier finden Sie entweder unter „Anzeige“ oder „Personalisieren“ den Punkt „Hintergrundbild“. Hier haben Sie eine Reihe von mitgelieferten Hintergrundbildern zur Auswahl, können aber auch in Ihren eigenen Alben suchen und so z.B. ein Foto als Hintergrundbild festlegen. Dieses wird zunächst als Vorschaubild angezeigt, bis Sie entweder im Menü zurückspringen oder auf „Übernehmen“ tippen. Je nach Smartphone und Android-Version können Sie auf diesem Weg auch Ihren Sperrbildschirm ändern.

So nehmen Sie Ihr iPhone in Betrieb

Wenn Sie Ihr iPhone zum ersten Mal einschalten, begrüßt Sie zunächst ein weißer Bildschirm mit einem großen „Hallo“. Um Ihr iPhone einzurichten, gehen Sie folgendermaßen vor:

1. Am unteren Bildschirmrand findet sich ein kleiner Pfeil, hinter dem „Zum Konfigurieren streichen“ steht. Wischen Sie hier mit dem Finger in Pfeilrichtung von links nach rechts.
2. Dann erscheint eine Seite zur Sprachauswahl; im Vordergrund poppt allerdings ein kleines Fenster hoch, das mitteilt, dass die SIM-Karte noch gesperrt ist. Tippen Sie auf „Entsperren“. Es erscheint ein Tastaturfeld, auf dem Sie die vom Mobilfunkanbieter mitgelieferte, vierstellige PIN eingeben. (Wenn Sie sich dabei vertippen, tippen Sie einfach rechts unten auf „Löschen“ und geben Sie die Zahl erneut ein.)
3. Nun öffnet sich wieder die Sprachauswahl. „Deutsch“ steht ganz oben. Wenn Sie darauf tippen, werden Sie im nächsten Schritt aufgefordert, das Land oder die Region zu wählen. Auch hier steht „Deutschland“ ganz oben.
4. Es folgt die Aufforderung, ein **WLAN**-Netz zu wählen. Dies können Sie jetzt machen (s.u.), Sie können aber auch so fortfahren und WLAN im Nachhinein einrichten. Dazu tippen Sie auf „Mobiles Netzwerk verwenden“.
5. Im nächsten Fenster werden Sie gefragt, ob Sie Ortungsdienste aktivieren möchten. Das bedeutet, dass das iPhone Ihren Standort orten kann, z.B. um Ihnen Haltestellen und Restaurants in Ihrer Nähe anzuzeigen oder Ihr Telefon auf die richtige Zeitzone einzustellen. Wenn Sie die Ortungsdienste deaktivieren, bekommen Sie anschließend die Zeit von Los Angeles angezeigt und müssen Sie händisch umstellen.
6. Im nächsten Fenster geht es um die Konfiguration Ihres iPhones: Nutzer, die schon einmal ein iPhone hatten und ein Backup in der iCloud oder bei iTunes hinterlegt haben, können die entsprechenden Daten hier auf ihr Handy laden. Für Neulinge allerdings gilt: Tippen Sie auf „Als neues iPhone konfigurieren“.

7. Im nächsten Bildschirm wird abgefragt, ob Sie sich mit einer bestehenden Apple-ID anmelden oder eine neue Apple-ID anlegen möchten. Dies ist ein Nutzerkonto für Apple-Produkte, mit dem Sie z.B. im App Store einkaufen können. Das können Sie jetzt tun oder Ihr iPhone später mit einer Apple-ID verknüpfen (s.u.). Dazu tippen Sie auf „Überspringen“.
8. Anschließend werden die Nutzungsbedingungen von Apple eingeblendet. Um Ihr iPhone richtig nutzen zu können, müssen Sie auf „Akzeptieren“ tippen.
9. Danach werden Sie aufgefordert, den Sicherheitscode einzugeben, mit dem Sie Ihr iPhone künftig aus dem Ruhemodus heraus entsperren können. Dies ist eine vierstellige Zahlenkombination, die Sie sich aussuchen können. Zur Sicherheit müssen Sie den Code im nächsten Fenster ein zweites Mal eingeben.
10. Im nächsten Bildschirm werden Sie gefragt, ob Sie [Siri](#) verwenden möchten. Siri ist eine Software, die es Ihnen ermöglicht, Ihr iPhone per Sprachsteuerung zu bedienen. Besonders praktisch ist dies für blinde und sehbehinderte Menschen. Wenn Sie Siri aktivieren, können Sie Ihr iPhone aber selbstverständlich auch weiterhin manuell bedienen. Wählen Sie „Siri verwenden“ oder „Siri nicht verwenden“.
11. Im nächsten Bildschirm werden Sie gefragt, ob Sie im Sinne der Produktverbesserung sogenannte „Diagnose- und Nutzungsdaten“ an Apple schicken möchten. Diese Wahl steht Ihnen völlig frei und hat keinen Einfluss auf die Bedienung Ihres iPhones.
12. Anschließend geht es um die Darstellung der Benutzeroberfläche. Dies ist insbesondere für alle interessant, die beim Sehen eingeschränkt sind. Sie können wählen zwischen einer Standard-Darstellung (links) und einer Zoom-Darstellung (rechts), in der alle Symbole auf dem Bildschirm vergrößert angezeigt werden. Wenn Sie eine von beiden Darstellungen angetippt haben, wird diese in einem Vorschau-Modus angezeigt. Tippen Sie auf „Weiter“, um die Darstellung Ihrer Wahl festzulegen.

Somit ist es geschafft: Die wichtigsten Grundeinstellungen auf Ihrem iPhone und dem integrierten [Betriebssystem iOS](#) sind konfiguriert.

WLAN einrichten bei iOS

Um mit Ihrem iPhone Zugang zum drahtlosen Netzwerk zu erlangen, tippen Sie zunächst auf „Einstellungen“ (Zahnrad-Symbol ). Direkt der zweite Punkt unter dem Flugmodus ist WLAN. Tippen Sie darauf. Im nächsten Bildschirm sehen Sie einen Schalter () hinter „WLAN“. Ist dieser deaktiviert, schalten Sie ihn durch einen kleinen Fingerwisch von links nach rechts ein. Nun erscheint eine Auswahl an Drahtlosnetzwerken, deren Signal Ihr Handy empfängt, auch die von umliegenden Netzwerken (z.B. von Nachbarn). Wählen Sie Ihr eigenes Netzwerk aus.

Wenn Sie sich nicht sicher sind: An der Unterseite Ihres [Routers](#) sollte sich ein Aufkleber befinden, auf dem Sie den Namen des Netzwerks finden, manchmal auch unter dem Begriff „SSID“. Hier steht auch Ihr WLAN-Passwort, der sogenannte Netzwerkschlüssel. Dabei handelt es sich um eine lange Zahlenreihe (zumeist in Viererpaketen dargestellt). Diese müssen Sie über das erscheinende Tastaturfeld eingeben. Wenn Sie die Nummer richtig übertragen haben, sind Sie jetzt mit Ihrem WLAN-Netz verbunden.



Die Apple-ID

Die Apple-ID ist Ihr persönlicher Anmeldename für alle [Apple-Dienste](#), vor allem für den App Store, den iTunes Store und die iCloud. Eine Apple-ID können Sie entweder an Ihrem Computer [↗ online](#) erstellen oder direkt auf Ihrem Smartphone. Dies funktioniert entweder gleich bei der Einrichtung oder auch im Nachhinein:

1. Öffnen Sie die Einstellungen (Zahnrad-Symbol ) und hier den Unterpunkt „iTunes und App Store“.
2. Unterhalb der Abfrage von Apple-ID und Kennwort finden Sie auch die Option „Neue Apple-ID erstellen“.
3. Wenn Sie diese auswählen, müssen Sie zunächst Ihr Land auswählen. „Deutschland“ steht in der Regel ganz oben. Setzen Sie durch Tippen ein Häkchen dahinter und drücken Sie auf „Weiter“.
4. Anschließend werden Sie aufgefordert, die Geschäftsbedingungen und Datenschutzrichtlinien von Apple zu akzeptieren. Dies können Sie tun, indem Sie zweimal auf „Akzeptieren“ tippen.
5. Im nächsten Fenster müssen Sie einen Namen für Ihre Apple-ID (z.B. Vorname.Nachname@mail.com) wählen oder eine bereits bestehende E-Mail-Adresse angeben.
6. Darunter werden Sie aufgefordert, ein Passwort festzulegen. Zur Sicherheit müssen Sie dieses doppelt eingeben. In den Feldern darunter können Sie drei Sicherheitsfragen wählen und die passenden Antworten dazu eingeben. Über diese können Sie Ihren Account entsperren, falls Sie Ihr Passwort einmal vergessen haben sollten.
7. Im Feld darunter können Sie eine alternative E-Mail-Adresse angeben. Dies ist aber optional. Zudem können Sie einstellen, ob Sie die Newsletter mit Apple-Neuigkeiten erhalten möchten.

8. Im nächsten Fenster geht es dann um Ihre Rechnungsdaten: Hier können Sie zwischen Visa, MasterCard und American Express wählen oder vorerst gar keine Zahlungsdaten hinterlegen. Es stehen auch andere Bezahloptionen zur Verfügung (s.o.). Darunter werden noch weitere persönliche Daten wie Name und Adresse abgefragt.

Mit Ihrer Apple-ID sind Sie jetzt über Ihr iPhone bei [Apple-Diensten](#) wie iTunes und dem App Store angemeldet und können dort problemlos zum Beispiel Apps und Musik herunterladen.



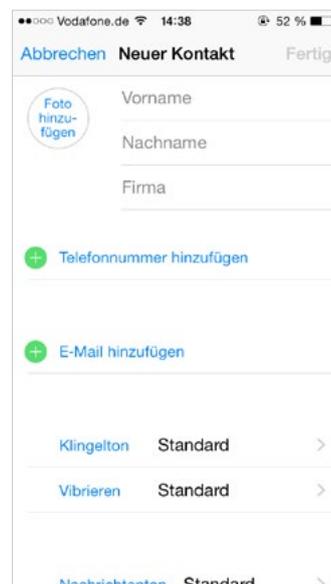
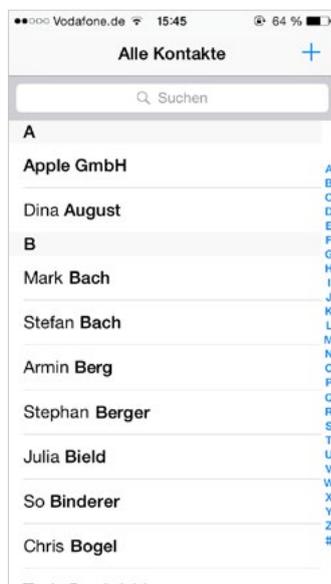
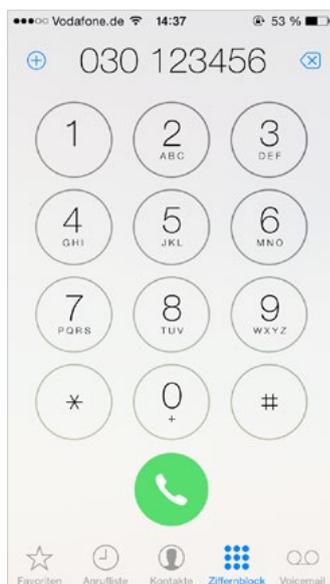
Telefonieren und einrichten des Adressbuches bei iOS

Mit dem iPhone zu telefonieren ist im Grunde recht selbsterklärend: Am unteren Rand des [Homescreens](#) sind eine Reihe von festen Symbolen, die auch beim Blättern durch die verschiedenen Screens immer an Ort und Stelle bleiben. Dazu gehört auch das grüne Telefon-Symbol (☎).

Wenn Sie dieses antippen, landen Sie zunächst auf dem Ziffernblock. Hier können Sie Nummern manuell eintippen. Wenn Sie sich vertippt haben, löschen Sie die letzte Zahl einfach durch den Zurück-Pfeil (rechts oben). Zum Aushängen tippen Sie auf das grüne Hörer-Symbol (☎), zum Auflegen auf das rote Hörersymbol.

Am unteren Rand können Sie auch auswählen, ob Sie einen Kontakt aus Ihrem Telefonbuch aufrufen wollen. Dazu tippen Sie einfach das kreisförmige Symbol mit dem Kopf an (👤). Hier sehen Sie alle Kontakte in Ihrem Verzeichnis alphabetisch geordnet, können problemlos einen auswählen und anrufen.

Ihre Kontakte gehören auch zu den „festgepinnten“ Symbolen am unteren Bildschirmrand. Um einen neuen Kontakt hinzuzufügen, öffnen Sie durch Antippen das Adressbuch und gehen Sie rechts oben auf das „+“-Zeichen. Nun können Sie Name, Nummern, E-Mail-Adresse, ein Foto und weitere Informationen zur Person hinzufügen. Danach tippen Sie rechts oben auf „Fertig“. Sie können die Informationen zu einem Kontakt auch im Nachhinein ändern oder ergänzen, indem Sie ihn im Adressbuch auswählen und dann rechts oben auf „Bearbeiten“ tippen. Sie können das Adressbuch außerdem nach Vornamen oder Nachnamen sortieren.



Insider-Tipp

Sie können einen Kontakt auch auf kürzerem Wege speichern, wenn Ihnen zum Beispiel jemand nur kurz seine Nummer diktiert. Geben Sie diese dann direkt über das Ziffernblatt ein. Statt auszuhängen, tippen Sie auf das „+“-Symbol links oben. Nun können Sie einen neuen Kontakt erstellen oder die Nummer einem bestehenden Kontakt zuordnen.

Apps über den App Store laden



Um eine App zu laden, öffnen Sie zunächst den App Store. Über die Reiter am unteren Bildschirmrand („Highlights“, „Topcharts“ usw.) navigieren Sie sich durch den App Store.

Hier können Sie stöbern und Apps entdecken, die gerade besonders beliebt oder neu erschienen sind. Unter dem Reiter „Suchen“ (Lupensymbol) können Sie nach dem Namen oder nach einem Stichwort zu bestimmten Apps suchen, die Sie interessieren. Wenn Sie eine App erwerben möchten, tippen Sie auf „Laden“ (bei Gratis-Apps) oder den Preis (bei kostenpflichtigen Apps). Apps, die Sie zunächst gratis herunterladen und später durch einen Kauf innerhalb der App erweitern können, sind mit dem kleinen Vermerk „In-App-Käufe“ gekennzeichnet.

Den Homescreen einrichten

Der **Homescreen** ist der Startbildschirm, zu dem Sie immer wieder zurückkommen, wenn Sie auf die runde „Home“-Taste unter dem Display tippen. Hier sind normalerweise schon eine Reihe von Apps und Schnellzugriffen abgelegt, zum Beispiel der Kalender und der App Store. Welche Symbole hier liegen sollen, können Sie aber selbst bestimmen. Zudem können Sie weitere Seiten anlegen, durch die Sie mit Wischbewegungen nach von rechts nach links und umgekehrt „blättern“ können. Sobald Sie eine neue App installieren, landet diese erst einmal auf einer dieser Seiten.



Um die Apps zu sortieren und so Ihre persönliche Ordnung zu schaffen, halten Sie den Finger etwas länger als sonst auf einer der Apps. Nun beginnen

alle Apps und Verknüpfungen auf dem Bildschirm zu wackeln. Sie können Sie nun „greifen“ und verschieben. Sie können eine App auf den nächsten Bildschirm verschieben, indem Sie sie bis an den Rand schieben und warten, bis sie auf die nächste Seite springt. Mit dem kleinen Kreuzchen, das im „Wackel-Modus“ bei jeder App in der rechten oberen Ecke angezeigt wird, können Sie die App löschen. Den Modus beenden Sie einfach, indem Sie einmal die Home-Taste drücken.

Zudem gibt es die Möglichkeit, Ordner zu erstellen, in die Sie die einzelnen Apps hineinschieben können. So schaffen Sie mehr Ordnung auf Ihren Screens. Dazu greifen Sie im Wackel-Modus eine App, schieben sie auf eine andere und warten einen Moment. Sobald sich ein Kasten um die beiden Apps legt, können Sie loslassen: Jetzt liegen die Apps in einem Ordner. Im oberen Ordner-Bereich wird auch direkt ein Name vorgeschlagen (z.B. „Spiele“). Mit Tippen auf den Namen können Sie diesen über das eingblendete Tastaturfeld ändern.



Das Hintergrundbild verändern

Eine einfache Möglichkeit, Ihr iPhone zu personalisieren, ist das Hintergrundbild. Wählen Sie dafür die Einstellungen (Zahnrad-Symbol ) und hier die Option „Hintergrundbild“. Hier wird Ihnen auf der linken Seite angezeigt, wie Ihr momentaner Sperrbildschirm aussieht, und auf der rechten der Startbildschirm mit Hintergrundbild. Tippen Sie auf „Neuen Hintergrund wählen“. Hier haben Sie die Auswahl zwischen verschiedenen Apple-Hintergründen (oben), können aber auch Ihre eigenen Fotos auswählen (unten). Wenn Sie auf ein Bild tippen, können Sie sich entscheiden, ob Sie es als Sperrbildschirm, Hintergrundbild oder beides festlegen möchten. Wenn Ihnen die angezeigte Vorschau nicht gefällt, gehen Sie einfach auf „Abbrechen“.

So nehmen Sie Ihr Windows Phone in Betrieb

Beim ersten Einschalten Ihres neuen [Windows Phones](#) werden Sie – wie auch bei Android und iOS – durch die ersten Schritte zur Einrichtung geleitet:

1. Zunächst ist das Windows Phone auf Englisch eingestellt. Tippen Sie auf „get startet“ (engl. „loslegen“).
2. Auf dem nächsten Bildschirm sind die verfügbaren Sprachen aufgelistet, aus denen Sie Ihre auswählen können. Die Sprachen sind alphabetisch geordnet, sodass Sie „Deutsch“ direkt unter „Dansk“ finden. Tippen Sie dann auf „OK“.
3. Nun werden Sie nach der PIN Ihrer SIM-Karte gefragt. Geben Sie die vierstellige Nummer, die Sie von Ihrem Mobilfunkanbieter erhalten haben, über den Ziffernblock ein und tippen Sie anschließend auf „OK“.
4. Im nächsten Bildschirm werden Sie aufgefordert, die Nutzungsbedingungen von Microsoft zu bestätigen. Dies können Sie tun, indem Sie rechts unten „Annehmen“ wählen.
5. Im nächsten Schritt geht es um die Konfiguration Ihres Windows Phones. Sie können entweder über „Empfohlen“ die vordefinierten Einstellungen wählen oder über „Anpassen“ individuelle Einstellungen vornehmen. Dabei geht es zum Beispiel darum, Ihre Datenverbindung zu aktivieren oder bestimmte Nutzungsdaten von Handy und Tastatur an Microsoft zu übertragen. Wenn Sie die volle Kontrolle haben möchten, können Sie „Anpassen“ wählen und manuell Häkchen vor jede der Einstellungen setzen, die Sie aktivieren möchten. Für Anfänger ist es zunächst einfacher, die Einstellung „Empfohlen“ zu verwenden. Im Nachhinein lassen sich alle Einstellungen noch einmal ändern.

6. Dann gelangen Sie auf den Bildschirm „Behalten Sie den Überblick“. Hier geht es darum, ein Microsoft-Konto anzulegen oder sich mit einem bestehenden Konto anzumelden. Das können Sie an dieser Stelle tun oder diesen Schritt überspringen und später ein Microsoft-Konto anlegen (s.u.).

Damit ist die anfängliche Konfiguration abgeschlossen und Sie können beginnen, Ihr Windows Phone zu erkunden und nach Ihren Wünschen einzurichten.

WLAN einrichten bei Windows

Um auf Ihrem Windows Phone eine **WLAN**-Verbindung einzurichten, gehen Sie folgendermaßen vor:

1. Öffnen Sie in der App-Liste die Einstellungen (Zahnrad-Symbol .
2. Tippen Sie auf den Unterpunkt „WLAN“. Nun öffnet sich ein Fenster, auf dem hinter „WLAN“ ein Schalter () dargestellt ist. Ist dieser ausgeschaltet, stellen Sie ihn um, indem Sie kurz von links nach rechts darüber streichen.
3. Nun werden im unteren Bereich alle WLAN-Signale angezeigt, die Ihr Smartphone in der Umgebung empfangen kann. Wählen Sie durch Fingertipp Ihr WLAN-Netz aus. Wenn Sie sich nicht sicher sind, welches zu Ihrem **Router** gehört: Sie finden den Namen normalerweise auf einem Aufkleber auf der Unterseite des Routers (entweder ganz oben oder versteckt hinter dem Begriff „**SSID**“).
4. Jetzt werden Sie nach dem Netzwerkschlüssel bzw. WLAN-Passwort gefragt. Dies ist eine lange Zahlenreihe, die Sie ebenfalls auf der Unterseite Ihres Routers finden. Tippen Sie auf „Fertig“, um sich mit Ihrem drahtlosen Netzwerk zu verbinden.



Das Microsoft-Konto

Ein Microsoft-Konto (ehemals „Windows Live ID“) benötigen Sie einerseits, um wichtige Handyeinstellungen, persönliche Daten, Bilder etc. zentral bei Windows speichern zu können. Andererseits lassen sich ohne Microsoft-Konto auch keine Apps für Ihr Smartphone herunterladen.

Wenn Sie bereits ein Microsoft-Konto haben (z.B. weil Sie Windows 8 auf Ihrem Rechner nutzen oder eine E-Mail-Adresse bei Outlook besitzen), können Sie sich bei der Ersteinrichtung Ihres Handys einfach damit anmelden. Ansonsten können Sie sich entweder [hier](#) am PC oder direkt auf Ihrem Windows Phone ein Konto erstellen:

1. Öffnen Sie in der App-Liste die Einstellungen (Zahnrad-Symbol .
2. Tippen Sie auf den Unterpunkt „E-Mail-Konten + andere“.
3. Ganz oben steht mit einem „+“-Symbol „Konto hinzufügen“. Wählen Sie diese Option aus und scrollen Sie bis zum Unterpunkt „Microsoft-Konto“.
4. Wenn Sie diesen auswählen, kommen Sie auf den Bildschirm „Behalten Sie den Überblick“, den Sie schon von der Ersteinrichtung kennen. Tippen Sie auf „Konto erstellen“, um ein neues Konto einzurichten.
5. Nun müssen Sie einen Nutzernamen bzw. die damit verknüpfte Microsoft-E-Mail-Adresse auswählen (z.B. Vorname.Nachname@live.com). Darunter können Sie mit einem Häkchen auch direkt festlegen, ob Sie einen regelmäßigen Newsletter von Microsoft erhalten möchten. Dann tippen Sie auf „Weiter“.
6. Auf dem nächsten Bildschirm müssen Sie ein Passwort für Ihr neues Konto eingeben und im nächsten Feld zur Bestätigung noch einmal wiederholen. Tippen Sie auf „Weiter“.

7. Danach können Sie im oberen Feld eine alternative E-Mail-Adresse angeben, an die Ihr Passwort gesendet wird, wenn Sie es einmal vergessen haben. Darunter müssen Sie noch Ihr Geburtsdatum und Ihre Postleitzahl eingeben. Wenn Sie jetzt auf „Weiter“ gehen, ist Ihr Konto so gut wie erstellt.

Anschließend können Sie einige optionale Einstellungen vornehmen; zum Beispiel, ob Sie die automatische Sicherung im Online-Speicher aktivieren wollen.

Telefonieren und einrichten des Adressbuches bei Windows

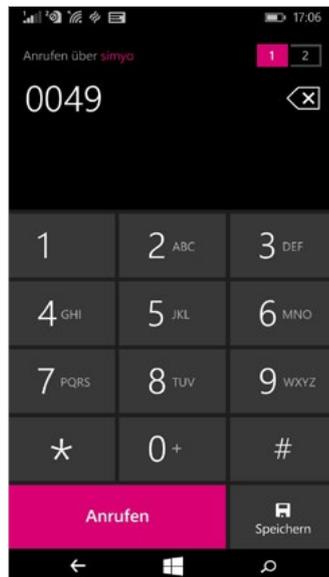
Um mit dem Windows Phone zu telefonieren, wählen Sie in der App-Liste einfach das Hörersymbol (). Sie landen zunächst in Ihrer Anrufliste, wo Sie eine Übersicht über die letzten ausgegangenen und eingegangenen Anrufe erhalten. Mit einem Tipp auf das kleine Ziffernblock-Symbol am unteren Rand öffnen Sie einen Bildschirm, über den Sie auf einem Feld mit großen Ziffern direkt manuell die gewünschte Nummer eintippen können. Klicken Sie anschließend auf „Anrufen“.

Über das Telefonbuch-Symbol (Block mit freigestelltem Hörer) öffnen Sie Ihr persönliches Adressbuch. Wichtige Nummern Ihrer Angehörigen und Freunde können Sie hier ablegen und direkt abrufen, indem Sie darauf gehen.

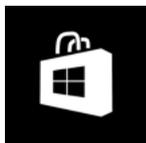
Um einen Kontakt im Adressbuch zu hinterlegen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Klicken Sie in der App-Liste auf Kontakte (Symbol mit zwei Köpfen .
2. Wählen Sie am unteren Rand das „+“-Symbol, um einen neuen Kontakt zu erstellen.
3. Hier können Sie ein Foto hinterlegen, einen Namen, eine Handynummer und weitere Telefonnummern eingeben. Wenn Sie fertig sind, tippen Sie auf Speichern (Disketten-Symbol .

Wenn Sie einen Kontakt im Nachhinein bearbeiten möchten, öffnen Sie ihn im Adressbuch und tippen Sie auf das Stift-Symbol (✎) am unteren Rand. Über die drei Pünktchen rechts daneben können Sie den Kontakt auch löschen.



Apps über den Windows Store laden



Natürlich können Sie auf Ihr Windows Phone auch Apps herunterladen. Dazu öffnen Sie in der App-Liste den Windows Store (Einkaufsstüte mit Kachel-Symbol).

Auf der Startseite werden direkt einige Apps beworben. Wenn Sie nach rechts wischen, können Sie über einen Fingertipp auf die jeweilige Kachel nach empfohlenen Apps, Top-Apps, neuen und angesagten Apps usw. filtern. Um nach einer konkreten App zu suchen, tippen Sie unten in der Mitte auf das Lupensymbol.

Wenn Sie eine Anwendung herunterladen möchten, tippen Sie sie zunächst an. In dem neuen Fenster bekommen Sie weitere Informationen zu der App angezeigt. Mit einem Klick auf „Installieren“ (bei kostenlosen Apps) oder „Kaufen“ (bei kostenpflichtigen Apps) links unten können Sie die App aus dem Windows Store beziehen. Sie können bei jedem neuen Kauf, sobald Sie ihn durch einen zweiten Tipp bestätigen, eine Zahlungsmethode hinzufügen oder

ändern. Möglich ist zum Beispiel eine Zahlung per Kreditkarte, Guthabekarte oder über die Handyrechnung (s.o.). Die verschiedenen Zahlungsarten können Sie über die App „Brieftasche“ (Portemonnaie-Symbol) verwalten.

Den Homescreen einrichten

Bereits auf den ersten Blick fällt auf: Die Benutzeroberfläche auf dem Windows Phone ist anders gestaltet als bei Android und iOS. Was für langjährige Nutzer von iPhone und Co. zunächst ungewohnt wirkt, kann für Smartphone-Neulinge jedoch sehr intuitiv zu bedienen sein. Bunte Kacheln unterschiedlicher Größe prägen den **Homescreen**. Sowohl die Auswahl als auch Position und Größe der Kacheln können Sie dabei sehr individuell gestalten.

Wenn Sie eine Kachel auf der Startseite etwas länger gedrückt halten, beginnen die anderen um sie herum zu wabern, während die angewählte Kachel still steht. Sie können sie jetzt an eine beliebige Stelle ziehen. Die Kacheln um die ausgewählte App herum ordnen sich automatisch neu an. Um die Position zu bestätigen, tippen Sie die Kachel noch einmal an und der „Waber-Modus“ ist beendet.

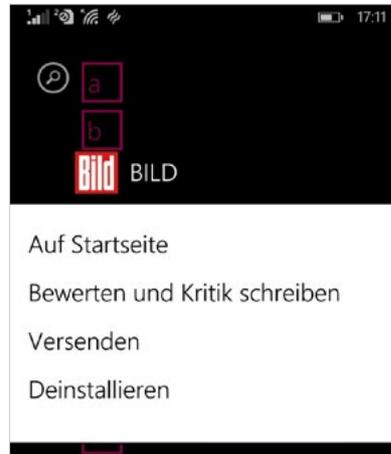
In diesem Modus können Sie die einzelnen Kacheln auch löschen (mit dem durchgestrichenen Heftzwecken-Symbol rechts oben an der Kachel) oder ihre Größe verändern (über die Pfeile rechts unten an der Kachel). Probieren Sie einfach ein bisschen herum, bis Sie die für Sie optimale Anordnung gefunden haben.

Insider-Tipp

Die Kacheln, die Ihnen zusätzliche Informationen anzeigen (z.B. die Zahl neuer Mails oder Nachrichten oder das Wetter), nennt man **Live Tile**. Sie können Ihnen schon beim Blick auf die Startseite einen schnellen Überblick verschaffen.



Mit einer Wischbewegung nach rechts kommen Sie von der Startseite zur Übersicht aller installierten Apps. Um eine App von dieser App-Liste auf die Startseite zu ziehen, tippen Sie sie einfach etwas länger an und warten Sie, bis sich ein Dialogfeld mit verschiedenen Optionen öffnet. Die oberste Option ist, die App auf die Startseite zu verschieben.



Das Windows Phone personalisieren

Der Startbildschirm Ihres Windows Phones ist vor allem durch die leuchtenden Kacheln auf schwarzem Grund geprägt. Die Farben der Kacheln und des Hintergrunds können Sie jederzeit problemlos ändern:

1. Tippen Sie in der App-Liste auf „Einstellungen“ (Zahnrad-Symbol ) und dort ganz oben auf „Startseite & Design“.
2. Unter „Hintergrund“ können Sie zwischen „Hell“ (= weiß) und „Dunkel“ (= schwarz) wählen. Tippen Sie einfach die gewünschte Option an.
3. Unter „Akzentfarbe“ haben Sie die Wahl zwischen 20 verschiedenen Farben für die Kacheln. Diese prägen dann auch die Farbgebung von App-Liste und sogar einzelner Apps von Drittanbietern.
4. Unter „Starthintergrund“ können Sie auch ein Bild auswählen. Dies prägt dann nicht direkt den Hintergrund, sondern füllt anstatt der Akzentfarbe die Kacheln aus. Probieren Sie am besten aus, wie das mit Ihren eigenen Aufnahmen (links oben), den vorgegebenen Hintergrundbildern von Windows Phone (direkt darunter) oder mit anderen Aufnahmen aussieht.

Glossar

1G	erste Generation, s. Übertragungstechnologie
2G	zweite Generation, s. Übertragungstechnologie
3G	dritte Generation, s. Übertragungstechnologie
4G	vierte Generation, s. Übertragungstechnologie
Apple-Dienste: App Store, iTunes Store und iCloud	Apple-Dienste sind Programme und Angebote, die speziell von Apple für das ► Betriebssystem iOS bereitgestellt werden. Dazu zählen z.B. der ► AppStore, der iTunes Store zum Herunterladen von Musik und Filmen sowie der Online-Datenspeicher iCloud.
Apps, App Store	Eine App (von engl. application software = Anwendungsprogramm) ist ein Programm für Smartphones und Tablet-Computer. Neben fest installierten Apps wie Kalender und Taschenrechner lassen sich - je nach Betriebssystem - im App Store (iOS), Google Play Store (Android) oder Windows Phone Store (Microsoft) weitere Apps herunterladen. Unterschieden werden kostenlose Apps, kostenpflichtige Apps und solche, die Sie mit In-App-Käufen im Nachhinein aufstocken können.
Betriebssystem	Ein Betriebssystem ist das Basissystem - bestehend aus einer Kombination von Systemprogrammen -, das die Benutzung eines Computers oder Smartphones erst ermöglicht. Auf jedem Smartphone ist bereits ein Betriebssystem vorinstalliert: Die drei wichtigsten sind Android von Google, iOS von Apple und Windows Phone von Microsoft. In unregelmäßigen Abständen erscheinen ► Updates, welche die Funktionen des Betriebssystems erweitern oder verbessern.
Bildstabilisator	Ein Bildstabilisator ist eine spezielle Technik, mit der sich die Unschärfe durch Verwackeln von Fotos und Videos reduzieren lässt. In aktuellen ► High-End-Smartphones ist ein Bildstabilisator verbaut.
Bluetooth	Bluetooth (von engl. Harald Bluetooth = der dänische König Blauzahn) ist eine standardisierte Funkdatenschnittstelle. Sie ermöglicht den kabellosen Datenaustausch zwischen verschiedenen Geräten, z.B. Smartphone und Computer oder Smartphone und Hörgerät.
Datenvolumen	Datenvolumen entsteht im Rahmen der Internetverbindung durch das Hoch- oder Herunterladen von Daten (z.B. Bilder, Musik oder Videos), aber auch beim Ansehen von Websites. Tarife für Smartphones enthalten oft ein gewisses Kontingent an Highspeed-Datenvolumen (ermöglicht schnelles Surfen), das z.B. über das ► UMTS- oder ► LTE-Netz übertragen wird.

EDGE	(von engl. Enhanced Data Rates for GSM Evolution), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 236 kbit/s
Google-Dienste: Play Store, Hangouts	Google-Dienste sind Programme und Angebote, die von Google bereitgestellt werden und maßgeschneidert für das Android-Betriebssystem sind. Dazu gehören z.B. der Play Store (der Google-eigene ▶ AppStore) und Google Hangouts, ein Programm zur ▶ Video-Telefonie.
GPRS	(von engl. General Packet Radio Service), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 115 kbit/s
GPS	GPS (von engl. Global Positioning System = globales Positionsbestimmungssystem) ist eine satellitenbasierte Technik zur Ortung. Ein GPS-fähiges Smartphone kann seinen genauen Standort bestimmen, auf einer digitalen Karte anzeigen und zur Navigation einsetzen.
GSM	(von engl. Global System for Global Communications), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 9,6 kbit/s
High-End-Smartphone	High-End bedeutet so viel wie "auf dem höchsten Stand der Technik". High-End-Smartphones sind die aktuellen Flaggschiffe der Hersteller, die über eine besonders ausgereifte technische Ausstattung verfügen und preislich im oberen Segment angesiedelt sind.
Home-Button	Der Home-Button (von engl. home = Heim, button = Knopf) ist die Taste, mit der der Nutzer immer wieder zum ▶ Homescreen zurückkehren kann. Manchmal hat der Home-Button weitere Funktionen, z.B. lässt sich beim iPhone durch einen längeren Druck ▶ Siri einschalten. Die Taste befindet sich meist mittig unterhalb des Displays.
Homescreen	Der Homescreen (von engl. home = Heim, screen = Bildschirm) ist der Startbildschirm des Smartphones, vergleichbar mit dem Desktop am Computer. Man erreicht ihn üblicherweise durch das Drücken des ->Home-Buttons.
HSCSD	(von engl. High Speed Circuit Switched data), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 57,6 kbit/s
HSPA	(von engl. High Speed Packet Access), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 14,4 Mbit/s
In-App-Käufe	s. ▶ App
LTE	(von engl. Long Term Evolution), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 100 Mbit/s
LTE-A	(von engl. Long Term Evolution Advanced), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 1 Gbit/s

Messenger(-Programm)	Ein Messenger-Programm (von engl. messenger = Bote) ist eine App oder ein Computerprogramm, mit dem sich Kurznachrichten, ggf. auch Bilder oder Videos austauschen lassen. Zu den bekanntesten Messenger-Programmen für das Smartphone gehören WhatsApp, der Facebook-Messenger und Skype (auch für Videotelefonie).
MicroSD-Karte	Die MicroSD ist die kleinste Form der SD-Karte (von engl. Secure Digital Memory Card = „sichere digitale Speicherkarte“). Auf diesen digitalen Speicherkarten lassen sich Daten wie Apps, Fotos und Musik ablegen. Damit lässt sich die Speicherkapazität eines Smartphones erweitern, sofern es über einen entsprechenden Steckplatz (Slot) verfügt.
PayPal	PayPal (von engl. pay = zahlen, pal = Kumpel) ist ein Online-Bezahlungssystem. Jeder Nutzer erhält ein PayPal-Konto, das sich mit dem eigenen Giro- oder Kreditkartenkonto verknüpfen lässt. Viele Onlineshops und ▶ App Stores akzeptieren eine Zahlung mit PayPal als Alternative zur Kreditkarte.
Retina-Display	Der Begriff Retina-Display (von lat. retina = Netzhaut, engl. display = Anzeige) wurde von der Firma Apple geprägt. Er bezeichnet einen Bildschirm mit einer so hohen Auflösung, dass für das bloße Auge keine einzelnen Pixel erkennbar sind.
Roaming	Roaming (von engl. = herumwandern, stromern) steht für die Nutzung fremder, insbesondere ausländischer Mobilfunknetze mit dem Handy. Ist die Roaming-Funktion aktiviert, wählt sich das Smartphone automatisch in das verbindungsstärkste Netz ein.
Router	Ein Router ist der Dreh- und Angelpunkt eines Netzwerks und dient der Verbindung ins Internet oder zum Aufbau eines eigenen lokalen Netzwerkes (LAN). Zur Einrichtung eines ▶ WLAN-Netzwerkes ist deswegen ein WLAN-Router notwendig.
Siri	Siri (von engl. Speech Interpretation and Recognition Interface = Sprachinterpretations- und -erkennungsschnittstelle) ist die "Stimme des iPhones". Das Apple-Programm kann gesprochene Sprache erkennen, Befehle umsetzen und Fragen schriftlich oder per Sprachausgabe beantworten. Siri startet mit einem längeren Druck auf die runde „Home“-Taste.
SSID	Die SSID (von engl. Service Set Identifier = Dienst-Set-Bezeichnung) ist der Name eines individuellen ▶ WLAN-Netzwerkes. Er befindet sich meistens an der Unterseite des ▶ Routers.
Streaming	Streaming (von engl. = strömen) bedeutet, dass der Nutzer eine Video- oder Audiodatei aus dem Internet nicht erst vollständig herunterlädt, sondern direkt während des Ladens ansieht oder anhört. Das gilt für Live-Übertragungen (z.B. Fernsehen oder Webradio), aber auch für individuell abrufbare Musik und Filme (z.B. über Spotify oder Netflix).

Touchscreen	Ein Touchscreen (von engl. touch = berühren, screen = Bildschirm) ist ein Bildschirm, der eine Bedienung über Berührungen mit den Fingern (v.a. antippen, Wisch- und Schiebebewegungen) ermöglicht. Fast alle modernen Smartphones sind mit einem Touchscreen ausgestattet.
Übertragungsrate	Die Übertragungsrate beschreibt, wie viele Daten in einer festgelegten Zeit über einen Kanal übertragen werden können. Bei Mobilfunknetzen misst man die Übertragungsrate meist in Kilobit pro Sekunde (kbit/s; 1 kbit = 1024 Bit), Megabit pro Sekunde (Mbit/s; 1 Mbit = 1024 kbit) oder Gigabit pro Sekunde (Gbit/s; 1 Gbit = 1024 Mbit). Je höher die Übertragungsrate, desto schneller lädt z.B. eine Website oder ein Video.
Übertragungstechnologie	Übertragungstechnologien ermöglichen den Zugriff auf das mobile Internet mit dem Smartphone. Es werden vier Generationen unterschieden (1G-4G); aktuell kommen Technologien der zweiten bis vierten Generation zum Einsatz, die sich in ihren ▶ Übertragungsraten unterscheiden. Dazu gehören GSM, HSCSD, GPRS und EDGE (2G), UMTS und HSPA (3G), LTE und LTE-A (4G).
UMTS	(von engl. Universal Mobile Telecommunications System), ▶ Übertragungstechnologie mit einer maximalen ▶ Übertragungsrate von 384 kbit/s
Update	Ein Update ist die Aktualisierung einer Software, zum Beispiel einer ▶ App oder eines ganzen ▶ Betriebssystems. Im Rahmen von Updates werden z.B. Programmfehler behoben oder Funktionen erweitert. Updates lassen sich herunterladen, wenn das Smartphone mit dem Internet verbunden ist.
Video-Telefonie	Video-Telefonie bedeutet, dass die Gesprächspartner einander in Echtzeit sehen können beim Telefonieren. Voraussetzungen dafür sind ein entsprechendes Endgerät - also ein Computer oder ein Smartphone mit einer Kamera - und dasselbe Programm zur Video-Telefonie (z.B. Skype, Google Hangouts oder FaceTime).
VoiceOver	VoiceOver (von engl. voice = Stimme, over = über) ist eine Bedienungshilfe für das ▶ Betriebssystem iOS. Blinde oder stark sehbehinderte Nutzer können VoiceOver nutzen, um sich Bildschirminhalte beschreiben und vorlesen zu lassen sowie bei der Bedienung und Navigation helfen zu lassen.
WLAN	WLAN (von engl. Wireless Local Area Network = drahtloses, lokales Netzwerk) ist ein Funknetzwerk, über das sich kabellos mit dem Smartphone oder Computer das Internet nutzen lässt. Neben verschlüsselten Netzwerken für Privathaushalte, Büros und Geschäfte gibt es auch sogenannte öffentliche Hotspots (z.B. in Cafés oder an Flughäfen), die unverschlüsselt einen drahtlosen Internetzugriff erlauben.

Impressum

TopTarif Internet GmbH

Erich-Weinert-Str. 145

10409 Berlin

E-Mail: info@toptarif.de

Internet: www.toptarif.de

Tel.: 0800-10 30 49 860

Fax: 030-23 32 81 02